Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Diederich Georg Babst

Allerhant schnaaksche Saken tum Tiedverdriew; afers Wahrheten un sick meeto to spegeln in unse Moderspraak

D. [1]

Rostock: Müller, 1788

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393099

Band (Druck) Freier Zugang



KL-417 <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393099/phys_0002
DFG

Allerhant

schnaaksche Saken

tum

Tietverdriew;

afers

Wahrheten un sick meeto to spegeln

in unse Moderspraak

van

dem Prokerater

Diederich Georg Babst,

de den Rekruten maakt het.



Rostock,

gedrückt by dem Bookdrücker Müller, 1788.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393099/phys_0005
DFG

Ex Libris
Ferd. Kämmerer, Dr.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn842393099/phys_0006
DFG

De Inholt.

	De Siet.
Peter un Jochen — —	1
De kloke Fru — —	32
De Luftſpringer — —	53
De Spatziergank in de Doſt —	57
De Gietzhalß — —	60
De Heckel — — —	62
Stank vär Dank — —	66
Dat Fack — — —	71
De beſte Tiet — — —	75
De ehrliche Vader — —	76
De Speeler — — —	79
De Inbillung — —	81
De Ertehung — —	83
De Fuſchers — —	86
De Weltloop — —	89
De Ehſtant — — —	91

De

De Siet.

De Appel=Jagd — — 94
De olle Mann an sinen Sähn — 97
De Königschuß — — 101
De Fischers eere Häglichkeit — 112
De blage Schört — — 117
Matthaewß=Dag — — 134
De Harwst — — — 138
De Süper — — — 143
Da Daglöhner — — 149
De Anspraak — — 152
Nich all Golt wat schient — 153
De Bilthauer — — 156
Dat Rostocker Bier — — 161
De Frünt — — — 166
Hanß ahn Sorg' — — 169
De Nacht — — — 173
Lischen un Suschen — — 178
De Muhlblädrige — — 184

De



De eerste Schnack.

Peter un Jochen.

Peter.

God'n Dag! willkahm to Huhß! wu hett so lang' die gahn?
Ick glöw'd du würst all lang' die mit den Türken schlahn.
Büst nu all wedder looß? watt hett dat to bedüden?
Du sühst jo eeben uht aß van den vârnähm Lüden.

Jochen.

Ick segg die groten Dank. Watt maakt jy hier denn all?
Iß Vader noch gesunt? watt mehnst du woll? ick schall
Nich mit na Hollant hen, ick schall im Lande bliewen
Doch möht'k mien Weesen nu, aß Granadier, bedriewen.

Peter.

Nu so watt leewt die nich! watt wist du denn nu hier? —
Sü daar kümt ball de Kroog, drink mit mie ehn Krooß Bier!

Mien Mähren sünt ganz natt, ick will en Heu vär-
schmieten —
Dien Vader weet noch goot, wenn he watt hett,
to bieten.

Jochen.

Datt kümt mie goot to paß, ick drünk sülfst giern
ehn mahl —
Watt fehlt dien Sadel Staut? — se iß die jo ganz
kahl?

Peter.

Se iß mie ganz int leeg — dat wart sick jo woll
geewen.
Denn se iß diße Tiet woll'n beeten åverdreewen.

Jochen.

Watt hest du laden hatt?

Peter.

Ick harr die Möbeln-Werk
De führd ick na de Stadt, de Fuhr de waß sier
stark,
Den Pächter sien Manfell de iß die schnups weg-
kamen
Wiel se sick'n beeten mier, aß eer to kümt, uht-
nahmen.

Jochen.

Watt? Lieschen, de Manfell? ick mehn de gull
die watt?
Se waß die idel schmuck un gink so flier un glatt.

Peter.

Dat iß dat eeben ook, de Herr de möcht se lieden
Un darüm schaft de Fru se uht dem Huhß bie
tieden.

Jochen.

Jochen.

Hör Peter, wehst du watt? ick hef dat die all merkt
Aß ick to Huhß noch waß un ehnmahl hungerharkt
Dun deudeld he mit eer se seten achtern Hocken.
Ick bier aß sach ickt nich —

Peter.

Dar hengen die de Klocken!
Vergebens hett de Fru eer nich de Habb upsecht,
See waß die gistern ook gewaltiglich upbröcht
Un unjer unß gesecht — ick mag nich darvan spreeken,
Nu hett die de Candat de ganße Saak vergleeken,
He kricht die ehne Parr un denn so nimt he se.
Datt kost dem Herrn woll Geld; allehn darum nich spe.

Jochen.

Watt secht denn unse Fru? will se en woll weglaten?

Peter.

O Broder schwieg doch still! se kann diet jümmer maten. —
Dat schnackt sich doch watt weg, sü! daar iß all de Kroog.
Twurr!! ga man na de Dönß! wie hest nu Tiet genoog.
Wenn du so wist aß ick, de Sünn iß all van Heewen,
So will'n wie diße Nacht hier recht, aß Bröder leewen.

Nu spannd die Peter ook sien Mähren lanksahm aff,
Un aß he en im Stall dat Awend Foder gaff,

Dun hulp em Jochen mit un nam de Kiep van Wagen.
Diß schöll se beiden nu in dißen Kroog behagen.
De Kröger freud sick mahl he drunk en beyden to.
Denn kahmt sonn Lüd tohoop, so geit dat jümmer so.
Aß nu de Kiep upmaakt dun sach man Wust un Schinken
Dok van den ollen Käs de meeto plecht to stinken,
De vulle Botterbüß un recht ehn groot Stück Broot,
De maakt vär diße Lüd de ganze Nachtkost goot,
Un aß se dit uhtpackt un eere Mest h'ruht kreegen,
Dun schneden's sick watt af un eten recht to deegen.

De anjer Schnack.

Jochen.

Dats wahr dit geit darmit ick bleew doch giern ehn Buur,
Sien Arbeit wardt en wohl towielen beeten sour;
Allehn davär möht ook de Magen so veel kriegen
Dat man dat föhlen kann, schölt uht den Halß ook stiegen.

Peter.

So ett die düchtig satt; doch schnacken möhst du ook.
Vertell mie watt du weest. Büst ook woll all so klook,
Aß Hans, de alles weht un sine Greth dat schreewen?
De iß nu woll all weg? Se will sick gaar nich geewen.

Jochen.

Jochen.

Dats wahr dat iß ehn Keerl, ick heff en hartlich leew.
Aß he van mie afgünk un hörd dat ick nich bleew,
Dun seed he: Jochen! grühß mie alle de mie kennen
Vär allen afers wilk mien lewe Greth die nennen.

Peter.

Wuneben gingst du denn van all de Anjern aff?

Jochen.

Dat waß die all to Schwrin, wo man mie Naricht gaff.
Iß die doch jümmer goot dat gift die veel veel Saken
De eeren wieden Marsch vertwiefelt schwaar die maken.

Peter.

Nu Jochen schnack man looß —

Jochen.

Dat schmeckt mie gar to goot,
Eerst eet ick dit Stück Fleesk un dit Stück schöne Broot,
Tonast will ick die veel van unsern Marsch vertellen,
Du kanst wot daar geschach die nümmer so värstellen.

Nu gink dat Schmausend looß, ick satt in ene Eck
De Munt de water mie by dat geschneeden Speck,
Ehn jeder harrd sien Stück so tüsken Duhm un Finger,
Dat Broot lag in de Hant, dat Mest dat waß de Dwinger.

Eerst schneden se vant Fleesk ehn gahtlich Mund-
vull aff
Un dun ehn groot Stück Broot so aß de Schneed
dat gaff.
Man möht dat unsen Buhr'n by allen doch ook
laten,
Se nehmt ehn klehn Stück Fleesk un Broot die
äfermaten,
Nu drunken se ehns to dat günk die na den Tackt
Un wenn de Mund ook vull, so wurt daby doch
schnackt.
Aß nu ook van den Käs upt Botter Broot waß
eeten,
Dun wurt de Kiep tomaakt, de Schnaps ook nich
vergeeten.
Se seeden sick ook Proost, den Stümmel stickt se an.
Un schmökten den Toback van Meister Urian,
He rook ook gar to schön denn he gefeel dem Kröger
Un Peter nam dat Wort, un Jochen rückt em
neger.

Peter.

Wat waß denn by dem Marsch to hören un to
sehn?

Jochen.

To hören was Musieck, de Thranen könn man sehn.
Un datt du nich mehr fröchst, so will ick nu nich
schwiegen,
Du fast mier aß du glöwst van mie toweten kriegen.
Dat ick in Rostock lach, dat iß die jo bekannt
Un Hans, mien Schwager, schreew mit sine egen
Hant,

Watt

Watt daar vär Wunnerding byn Intog sick sehn laten;
Drum segg ick nicks darvan —

Peter.

Dat singt man all up Straten.

Jochen.

So hör doch man recht to! nu gink de Marsch die looß.
Ick waß daby so feeg, aß ene olle Gooß,
Jacoby plecht my sünst so selenfro to weesen,
(Iß kehn Calender hier? ick woll dien Nahmen leesen.)
De Dag de heeth die Ruth, sünt neegen Daag värheer,
O lewe Bröder glöw! dun günkt mie in de queer,
Sünst plecht ick diße Tiet de Seißen scharp to maken
Nu afers heht dat: Marsch! pack in dien Säwen Saken.
Des Morgens gegen twee schloog iersten de Rebell
Dun kam ook de Corprahl un reep uns up de Stell.
Nu duhr dat ook nich lang de grote Marsch wurt schlagen,
Un nu günkt endlich an to mine Quaal to dagen
Dat leep un spoode sick värn Hauptmann sien Quartier,
Weck wieren stickenduhn van Branwien un van Bier.
Denn weck Art Lüd de mehnt: wenn se man düchtig supen,
So föllt, wat se bedröft, mit ehnmahl äfern Hupen,

Allehn dat wardt dadörch, so ball de Ruusch vårby,
Man teinmahl düller noch, dat glöw du jümmer mie.

Peter.

Dat kann nich mäglick sien — Prooſt! willen ierſt ehns nehmen,
Vertellen kanſt du goot wie willen uns nich grämen.

Jochen.

Dien Schnack iß goden Koop un du weeſt veel davan,
Hör man nu wieder to! Wie würden Mann vår Mann,
Um recht genau to sehn, op ook all weck weglopen,
Na de Saldaten Wieſ, den Nahmen na, upropen.
Nu marſch na'n Niegen Mark na unſern Generahl!
Daar hörd un ſach man nicks, aß Minßken un aß Quaal,
De Wiewer huhlden recht, un wollen faſt nich wieken
Un de, de Kinjer harrn, de deden dat desgliecken,
De ganze Mark was vull van Wagens hoch bepackt,
Man ſteek de Köpp tohoop dar wurt die Veeles ſchnackt,
Un veele grote Lüd van Manns- un Fruens Minßken
De güngen up de Straat um uns wat Goods to wünßken.

Peter.

Wat wünſkten ſe denn die?

Jochen.

Jochen.

De, so mit mie bekannt,
De seeden mie adju un drückten mie de Hand,
Weck Wiewer kregen Gelt de Thranen afstodrögen,
Hier sünk sick mennig Hart uht Mitleht an to rögen.

Peter.

Gink denn de Marsch nu looß?

Jochen.

Wie wieren all paraat;
Allehn wie stünd bett vier un länger up de Straat.

Peter.

Dun würren jy jo möd, denn staht uns Peer up Stenen
Dat gript die gottloß an un tüht se in den Benen.

Jochen.

Dat waß ook Pien genoog; alleen de Granadier
De nählden die so lang un wieren noch nich hier,
Nu kam woll ehn Stieg Mann int Stehnduhr h'rin marcheeren,
De Wachen to bestell'n, den Fient die afstoweeren.

Peter.

Watt heffen wie vär Fien? mehnst du de Schweden all?

Jochen.

O nich toch Peter, ne! ick mehn, datt Muhr un Wall
So aß sick dat gebührt nich bloht van den Saldaten,
Un wenn daar Striet die kehm se sick hüpsch tüsken laten.

Peter.

Nu weht ick all Bescheht, wu ginkt nu wieder aff?

Jochen.

Aß nu de Generahl die dat Kummando gaff,
So ginkt Marscheerent los; denk ick an dißen Morgen
De Haar de krupen mie —

Peter.

Watt harrst du denn vär Sorgen?

Jochen.

Iß dat noch Fragens wiert? dat sach bedröwt die uht,
De Mann van sine Fru, de Brüjam van de Bruht,
De Moders van dat Kind, de Kinnjer van den Ollen,
Schöll dat de Thranen die woll ganz by uns trüg hollen?
Un denn so nim mahl an uns leewd de ganze Statt
De harr hier ehnen Frünt, de att sick daar mahl satt
Van unsern Generahl bett hen to den Gemenen,
Hör man die datt adjü un sach man alle wenen.
De Hamboist de blooß un by dat Blasent flöten
De Thranen hupenwies he könn se gar nich möten.
Vär jeder Compenie daar gingen Timmerlüd.

Peter.

O Jochen segg mie doch wat ditt die denn bedüd?

Jochen.

Ick weht dat sülwen nich, doch da se Ecksen drögen,
So mag sick up den Marsch noch wohl watt anners rögen.

Peter.

Peter.

Dat weeder! mi föllt in, ick heff datt woll mahl hört,
Wenn man de Dohren sparrt un intokahm verwehrt,
So hau't man mit de Ecks die alls in korten Stücken.
Wer weht wohen de Marsch? Gott geew dat man to glücken!

Jochen.

Dat iß mie nu glieck veel, denn ick bün jo nu hier;
Allehn ick glöw dat sülfst, aß all de Affezier.
De Trummel schloog die ook un kort un goot wie tögen,
Die all uht diße Statt in langen langen Regen.
Daar by de Zingel daar de Windmähl die doch steit,
Wenn man den graden Weg so henn na'n Santkroog geit,
Daar stünden Granadiers mit eeren groten Mützen,
De wüsten in de Viern die mahl recht hell to blitzen,
Se präsentirt Gewehr un eere Trummel schloog,
So lang bett wie vårby se geest uns Eer genoog;
Alleen wat hülp dat uns? wie müßten en doch wieken
Un, aß de Schipper segt, all unser Seegel strieken.

Peter.

Hör Jochen drink noch ehnß, un denn kum mit na'n Stall
Un help mie börren mit, de Klock ist teiden all,
Wenn wie den Mähren nu dat letzte Foder geewen,
So schnacken wie noch watt, denn dit iß recht mien Leewen.

Nu

Nu drünken se albeid un güngen na dat Veh,
Mie deed die all de Kopp van eeren Knaster weh,
Doch aß se glieck darup man wedder h'rinner kemen
Dun wollen se upt nie de korten Piepen nehmen,
Se purten se ook uht, un aß se de uhtklopt
Dun segen se an mie, datt ick mie ook instopt,
Se nehmt de Mützen af un fungen an to grinen,
Ick gaf se'n Büdel hen, dun stopten se van minen.
„Dat iß recht Herrn Toback, dat Weder de iß goot!
Un aß ick Byfall gaf dun stunt ick noch ehn Stoht,
Steek minen Büdel wech un sett mie in de Hören,
Un spitzt de Ohren recht wat nu woll schölk passeeren,
Se gingen achtern Disch un schmeten sick daar dahl,
De ehn kreeg glick darup den Tunjer, Stehn un Stahl
Un aß se sick vergnögt de Piepen beyd ansteeken,
Dun dampten se die loos un fungen an to spreeken.

De drüdde Schnack.

Peter.

Na Jochen schnack man loos! nu wier jy uht de Stadt? —

Jochen.

Ja Peter un ick waß die nu all möd un matt;
Allehn da hülp nicks to wie müsten man marscheeren,
De Börgers grühßten uns noch altohoop van Veeren.

Wie

Wie schleuderten nu looß un veel van de Affzier
De gebent Speet die aff un stegen die to Peer,
De lewe Generahl waß in sien Wagen steegen
Un seed, wie söllen hüpsch aß Bursche uns bedreegen.
Aß wie tum Sandkroog wiern dun raugen wie uns uht,
Weck kregen uht de Taßk den Branwiens-Puffer h'rut
Un da se all half duhn so kanst du't die wohl denken,
Se wieren tehmlich luhd aß seht se in den Schenken.

Peter.

Ick mehn die afers ook, aß ick van anjern hört
Se schlahn die darup looß, wenn ehn den Freeden stöhrt?

Jochen.

Ja datt iß die woll wahr — alleen se letent weesen,
De Affeziers de flökt, mie wurt dat meeto greesen.
Wie kehmen altohoop nu hen na Prebberow;
Daar waß die Bier vär uns un Branwien ock darto,
Wie kregen Keef un Broot, dat harr ehn Mann die geewen,
De die in Rostock wahnt un värnehm weet to leewen.
Alleen du wehst jo woll, de Düwel hätt sien Spill
Wenn diß un de ook giern in Freeden leewen will;

So

So weht he Hunnen-Haar dartüsken die to schmieten,
Un aß ehn gierig Wulf de framen Schaap to bieten.
De eerste Löhnung wurt an dißen Ort uhtellt
Un ehn Paar Trummeln die to enen Disch henstellt,
Ehn jeder kreeg sien Deel, dat günk na Compenihen
De Unner-Affeziers de müsten uns upschrihen.
Nu hör mahl flietich to ehn rüdich Cammerath
Tum Zank un Supent recht ehn uhtgelehrt Saldat,
De tummel die un juucht un woll, eer he noch ropen,
Sien Gelt wegrapsen dohn un na de Trummel lopen;
Allehn ehn lange Minßk he iß ehn beeten mier
Un meeto klöker noch aß Unneraffezier,
De seed: ga du torüg an die's noch nich de Rege.
Sünst krigst du mit den Stock van mie ehn goot Dracht Schläge;
Allehn diß dwatsche Kierl de harr recht ehn wieß Muhl,
Denn he iß, aß bekannt, de Düwel uht de Kuhl —
Nu könt nich anjers sien, ick harr die glieck toschlagen,
Doch wurt he noch man draut mit Flökent in den Magen,
Waß he nich ierst recht dull, so wurdt he't mit ehnmahl
Un he prumstier die so aß wiert up sien vier Pahl,
Nu nam de lange Minßk den alle lieden mägen,
Sien Stock de by em stunt un prügel en to deegen.

Peter.

Peter.

Dat harr ick ook so maakt un noch so lang nich töhft.

Jochen.

Doch hör man wieder to, harrst du die dat woll glöwt?
He fehl die, aß en Oß, ganz ling un lank to Iren,
Verkehr de Oogen die un streckt van sick all Vieren.

Peter.

Dat wier dat Weeder! nu! waß he denn die mursch doot?
De harr ehn Küken-Kopp — dat günk die woll nich goot?

Jochen.

Mie wart dat Muhl all drög — Saß't ball to weeten kriegen,
Proost Peter! Supp ook ehns — Ick möht ierst h'nuten stiegen.

So aß de Buhr dat maakt, se stegen äfern Disch
Un gingen na de Kiep un eten die upt frisch,
Se nemen doch nich mier aß beyde enen Happen
Un unser Kröger mußt ehn frisches Krooß intappen,
Nu runksten sick ehnmahl un keken hen na mie,
„Dat waß ehn Piep Toback, da schmeckt dat Bier recht by:
Ick harrd mien Lust daaran, wiel'k up de Post müst töwen,
So könn'k se beyden sacht noch ene Piep verlöwen.

Ick

Ick gaff den Büdel hen un aß se düchtig stopt
Dun wurt van Petern noch wat in de Fick h'nin propt.
He gaff ook Jochen Wenk — doch diß de woll nicks nehmen,
Ick sacht an sien Gesicht, he schien sick recht to schämen.
So geit dat meeto mahl, gist man ehn Fingerbreht
Denn führt man uhtverschahmt sick veel sack to gemöht,
Hier maakt ick mie nicks uht, ick bier aß harr'k nicks keeken
Un leht se by de Piep na eeren Willen spreeken.

Peter.

Stunt denn de dode Minßk die gar nich wedder up?
Hee? Jochen sech mie doch, wat g'schach denn nu darup?

Jochen.

Daar wurdt ehn Muddelmei se kregen en to faten,
Allehn he waß ganz weg un hahlt die gaar kehn Ahten.
Nu herrst du't höhren schölt wat hier värn Uptog waß,
Ehn ganze Companie schmeet sien Gewehr int Graß,
Tenöster, Patron-Tasch un Säwels altohopen
Un drauden noch daby mit ehnmahl wegtolopen.

„Daar

„Daar dehn de Düwel by, wennt so mit uns schall gahn!
„Ehn Minßken up de Steed, aß ehn Höst Veh doot schlahn —
„So arg kannt jo nich mahl by'n Türken sülwen weesen,
Man fohrt man fohrt Camrat maakt man kehn Fedderlesen!
Dat sach die ähwel uht de Affeziers de schüllen;
Allehn se könnt die nich diß Mütenmakers stillen,
De Generahl de fluucht, he behd die ook daar tüsken,
Doch woll de ehn die hier de annjer dar uhtwißken,
De lange Minßk de die den Schlag unwiß gedahn,
De stunt die bleek un roth man sach dat en recht an,
De Fellscheer föhld na'n Pulß un schloog den Keerl de Ader
Un pleegd em trüer noch, aß mennig Kint den Vader,
Nu rögd he sick doch watt — allehn de ganze Schaar
De harr nich nooch daran se brumde aß ehn Bahr,
Se repen: Schöllen wie noch wieder mit marcheeren,
So möht man up de Städ den Däder arreteeren.
Watt schöll man darby dohn? he wurt ehn Arrestant,
Man nam em't Kutschgewähr mit ehnmahl uht de Hant,
He gaff den Deegen aff, leet alles mit sick maken
Un gink, aß Hunt ahn Schwanz, un leht sick giern bewaken.

Nu waakt de wedder up de dißen Upſtant maakt,
Denn all de Brannwien waß mit ehnmahl nu uht-
ſtaakt,
De Annjern müßt darup ook eer Geweeten plagen,
Se nemen dat Gewehr, denn ditt müſt ſe behagen.

Peter.

Gink dat en all ſo hen?

Jochen.

Wat ſchöll man darby dohn?

Peter.

Kreeg denn ehn jeder nich ſien wollverdehnten Lohn?

Jochen.

De roſtockſch Koopmann hett gewaltig vär ſe bee-
den,
De brawe Generahl de harr dat ſo nich leeden.

Peter.

Dat dünkt mie ſülben woll, dat ſchöll de Preuß
nich ſien
Vertög die ehn Saldat die daar man ehne Mien,
Se harren die gewiß ſe all to Stücken ſchaten,
De ſäwenjärig Krieg hett mie dit hören laten.
Kam denn de gode Minßk de ſine Pflichten deed,
Nich glieck die wedder looß un ook up ſine Steed?

Jochen.

Ja dat verſteit ſick woll wier dat nich ball befahlen,
So wollt wie altohoop de Order darto halen.

Peter.

Ick bün die goot daarvär dat Dink dat geit ſo nich,
Sünt ſe man eerſt to Steed dat geit noch wunner-
lich,

Se

Se könnent up den Marsch die man nich glieck so dwingen
Daar wardt noch mennig ehn van dißen Kedels springen.

Jochen.

Mag sien aßt jümmer will wie pleegten uns byt Bier,
Ick eht mien Renzel vull bett datt dat heet: Marschier!
Dat gink ook all recht goot. Aß wie to Bützow kemen,
Dun wüßten uns de Lüd ook häglich uptonehmen,
Hier blewen wie de Nacht — un dun na Stierenbarg —

Peter.

Ne Broder diße Keerls de maakten die to arg.

Jochen.

Ja! harren se man nich so veel vörheer die sapen,
So wier uns ook diß Fall up unsern Marsch nich drapen.

Peter.

Wu kehmt jy denn na Schwrin?

Jochen.

Dat gink die all recht goot.
Wie süngen unnerweegs, denn mennig junges Blood
Dat krüpt un löpt ook denn, wenn anjer sien will starren,
De veele Twifelmoht maakt meeto ehn tum Narren.
So dacht ick eeben ook un dacht die noch daarby:
Du hest jo kene Noth, un dum so freud ick mie.

Kann man ehnmahl ehn Dink dörch veele Meu nich kehren,
So iß dat Beste die, man möht Gedult die lehren.
Aß wie nich wiet van Schwrin by ehnen schönen Holt,
Dun lagern wie uns all mit ehnmahl junk un olt,
De Adjudant de müst so glieck na'n Herzog jagen,
Un En: wo nu hen to? ganz unjerdähnig fragen.
He was die kuhm van uns, dun kam he all torügg,
De Herzog de begegn en sülfst all up de Brügg.
O Peter wu vergnögt! wu gnedig Sine Minen!
He seed uns all gohn Dag —

Peter.

Du füngst woll an to grinen?

Jochen.

O ja watt woll ick nich de Freud benäwel mie,
Iß gaar to'n lewe Herr, ick glöw gewiß, datt die
Son gode Fürsten nu nich mier geboren warren
Un dat die mennig Volk ook giern son Vader harren.

Peter.

Na nu man wieder to mien Piep iß wedder uht —
De Toback iß die stark krieg noch ehn Söplink h'rut,
Wie willn die noch all beyd ehn lüttes Schlückschen nehmen —
Dat iß vertwiefelt Tüch —

Jochen.

So laht mie doch beteemen.

Mie

Mie dünkt dat Peter recht, du söhpst sünst nich so stark —
Nimt unser Wiert wohl schwedsk?

Peter.

Ja, wennt ook hunjert Mark.

Aß nu de Wiert van en man na de Dönß h'nin ropen,
Nam jeder ehnen Schluck un leht en wedder lopen.

Peter.

Dat weht de ganze Welt unf Fürst iß lawenswiert,
Würd jy denn in dat Holt ook düchtig goot tractiert?

Jochen.

Nu dat woll eeben nich; alleen He schnackt mit allen,
Doch leed wie kene Noot wie süngen un trallallen.
Aß wie uns nu to hoop in Reeg un Glieder stellt,
Dun wurt den Generahl van Em noch watt vertellt,
Un dun reht he vårup un funk uns an to führen,
Diß Anblick müst jo woll van uns ehn jeden rühren.
Wie kemen nich, wiet schöll, in't schwrinsche Mählen-Dohr.

Peter.

Watt nam He denn mit ju vår ene anjer Tohr.

Jochen.

Wie müßten altohoop dörch Sinen Gaarn marcheeren
Un so nu åfert Schloß na'd Stadt in uns Quarteeren.

Hier waß dat idel vull, doch hehl man uns recht goot.
Im Anfang deed wie nicks, wie harrn ook kehne Noth,
Tonasten müsten wie ook up de Wachen trecken
Un ahn Barmherzigkeit uns up de Britsch uhtstrecken.

Peter.

De Lüd de seggen jo, dat ook daar exerceert?

Jochen.

O ja wie würden nooch up diße Art vereert,
De Schw'rinschen un ook wie, wie föhlden recht dat Gode,
Doch was mie meetomahl nich goht darby to mode.
Ick lohr un lohr darup den Herzog mahl alleen
Im Schloßgarn oder sünst recht upgeröhmt to sehn,
Ick leht mie all värheer in Rost Subbliken maken.

Peter.

Du hojahnst die also, du möst noch lang mitwaken
Man to nu man, vertell!

Jochen.

Nu droop sick dat recht so,
De Herr begeg'n mie jüst un günk lieck up mie to.
„Du büst jo'n groten Schlaaw, heest du nich Jochen Schaffer?
Ick seed: ja gnädig Herr, un reht mien Hoot heraffer.
„Un du wist wedder looß un nich na Hollant hen?
„Wenn se nu all so seed'n, wat mehnst wu güng dat denn?

Ick

Ick seed: Herr Herzog! Se möht doch so gnädig weesen,
Se heft jo mien Subblieck woll mit Bedacht naleesen?
De leewe Herr de lacht, keek mie recht fründlich an,
„Wiel du so teemlich groot un ick die bruken kann,
„So schast du by mie bliew'n un Granadier nu heten,
Beholt dat man by die de anjern schölnt nich weten,
Ick küßt Em nu den Rock bedankt mie hunjert mahl
Un He bekeek mie noch recht veel van babendahl,
„So schick die man recht goot. Aß ick nu noch woll schnacken,
Dun töf'd He länger nich un wies'd mie Sine Hacken.

Peter.

Dat iß die doch ook veel dat He dien Nahmen wüst,
De Preußen-König harr ook sine ganze List
Van sine Lüd in Kopp, aß ick noch Saldat speelde,
Dun sach ick dat he die in twintig mahl nich fehlde.
Nu hestu also woll ook ene ruge Mütz?

Jochen.

Ja Peter de heff ick, ick weht nich wat dat nütz.
Dat süht woll staatlich uht; allehn wie möten schweten,
Den Vortel mag de Herr am allerbesten weten.

Peter.

Heft du denn ook den Marsch uht Schwrin nich mit aftöst?

Jochen.

Nee, mie wurt noch vårheer na Huhß to gahn, verlöst.
Da noch de Oogen klaar so will wie noch ehns schmöken,
Vertell du ook nu watt.

Peter.

Ick will dat mahl versöken.

De vierte Schnack.

Peter.

Da hier nu alles schlöpt un uns kehn Minßk belohrt,
So hör recht flietig to, so lang mien Schnacken doort.
Ick will die doch ehn Dinks uht unsern Dörp vertellen
Die schölln darby gewiß de beyden Ohren gellen.

Jochen.

Nu werd ick munter all schnack nu man jümmer to,
Dien Mähren heft doch woll ehn beeten Unjer-Stroh?

Peter.

O ja doch! hier ist goot in dißen Kroog beschapen
Uns steht die Nacht un Dag vår Gelt jo alles apen.

Jochen.

Jochen.

Du wost mie jo ehn Stück aß du mie seest, vertellen,
Leeg mie man jo nicks vär, sünst will'k die wedder prellen.

Peter.

Na Jochen! hör man mahl: dat geit die schier schier wiet,
De Minßklichkeit de schlöpt nu ganz to unse Tiet,
Recht fresen wart dat mie, daaran ehnmahl to denken,
De all de Schelmstück straft, de wart ook diß nicks schenken.
Du kenst doch Gössels Vieck?

Jochen.

Ja mennig lewen Dag.

Peter.

Bedenk mahl Jochen recht watt die mit eer geschach,
Se dehnd die lange Tiet, aß veel int Dörp noch weten
By den, den veelen ook den riken Kröger heten.
Sien Fru iß die bekannt dat iß de wahre Gietz,
Ick föhl dat meeto mahl allehn van miener Siets.
De öllste Dochter harr an ehnen Sündags-Morgen
Ehn beeten Zucker sick in eere Laad verborgen,
De Ollsche kam daby un schult dat Kint färn Deew,
Datt afers jümmer doch by sine Unschult bleew.

Nu kennst du sonne Lüd, se schloog un stuuckt so lange
Bett eere Dochter't seed, denn se waß angst un bange.
„O Moder schlaat nich meer, Vieck gaff den Zucker mie,
„Nehmt jy en lewers weg — allehn se bleew daarby
Dit wier gestahlen Goot, see woll eer dat uhtstaken
Mit eer un sampt de Vieck ehn recht Spetakel maken.

De Dag de leep vårby de Awend kam heran,
Se güngen all to Bedd, de Fru mit sampt dem Mann,
De Kinjer un dat Volk, dat Huhß wurt drup verschlaten
Um eere Schelmenstück kehn Minßken sehn to laten.
Aß die nu alles schleep, dun stunt de Krögersch up
Un steeg up Söcken die na Vieck eer Klühß hinup,
Se nam de isern Eel un prügel se dermaten
Dat diße arme Diern dat nümmer kann verhaten.
Daar lag se nu im Schlaap, wovan uns kehn Minßk weckt
Un unser Krögersch hett sick eersten watt verschreckt,
Doch da dat Wiewer-Volk sick weet herut to legen,
So leeps na eeren Mann um jeden to bedregen.

„Sü

„Sü mahl, mien lewe Mann, daar woll ick unse Dier'n
„Mit ehne good Dracht Schläg in eeren Bedd vexier'n;
„Allehn ick glöw ick heff se in de Dünning schlagen,
„Se iß die ganz all doot, dat Hart dat werdt mie jagen.
De Mann vervier sick recht, he leep mit na de Klühß
Un funt watt se em secht de Saak waß to gewiß;
Alleen hier waß kehn Tiet un ook nich lang to töwen,
Se müsten sünst de Straaf vär eer Verbreeken glöwen.
Hör Mann! seed se darup, „faht du byn Vöten an,
„Ick faht se unjern Arm so goot aß ick man kann,
„Wie willen eer tohoop daar in dat Water schmieten
„Denn könnt wie uht de Saak uns beyd heruter rieten,
„De Tüffeln setten wie dicht vär den Water dahl
„Un Morgen ropen wie eer twintig dörtig mahl,
„Un wenn wie denn toletzt de Tüffeln sinnen laten,
„So heft se sick versöopt — dit hägd en utermaten.
He soht dat dode Minßk mit sampt de Krögersch an
Un drögen, aß wenn se ehn grotes Dink die dahn,
Vieck na dem Water hen da se se unner duukten
Un se to gode letzt noch äwerdräwen stuukten.

De

De Tüffeln setten se am Ofer beyd tohoop,
„Nu ligg du man so lang' bett ick die wedder roop!
Den annjern Dag darup daar heft se se so drapen
Un jeder Minßk de seed: Vieck harr sick sülfst versapen.
Nu kehm de Dockters die un Felscher un Nottaars,
Bekeken altohoop dat dode Minßk nu zwaars;
Allehn dat Leewen könnt se eer nich wedder schenken,
Se schrewen daar watt dahl to eeren Angedenken.

Jochen.

Na, dat gestah ick doch! wu leep dat wieder aff?

Peter.

Aß man nu dat Befehl to eer Begräfniß gaff,
Dun wur't se in de Still, aß Schelm un Deew, wegsteeken,
O du oll gode Klühß! o Eel! könnst du man spreeken!

Jochen.

Wu weest du dat nu van, datt dit de Krögersch dahn?
Daar steht ook mennig Minßk in ehnen argen Wahn.
Hest du denn alles sülfst mit egen Oogen keeken?
Wu kanst du denn so fry van dißen Lüden spreeken?

Peter.

Ick bün die veel to klook, daar fallen kehne Spöhn
Man möht die irst vörheer se ook hüpsch hauen sehn,

Un

Un daar kehn Dink so lütt dat kümt doch an de Sünnen,
So wart sick diße Saak to sine Tiet woll finnen.

Jochen.

Wu her kümt denn de Schnack, aß du mie eeben secht?
Hett dat villicht de Vieck eer Spook die äwerbröcht?

Peter.

Schwieg still mie warrt dat all ant ganze Lieff so krupen,
Laht uns man lewers ehnß värn bösen Aewel supen.

Jochen.

Iß ook noch watt int Krooß?

Peter.

Dat iß noch idel vull,
Daar! suup den Heeben uht — da iß kehn Dink so dull
Dat plecht doch meeto ook, woll wuhr to goot to weesen,
Wierst du mie nich begeegnt, so würd wie nu nich däsen.

Jochen.

Watt weest du denn nu mehr van diße Moort-Geschicht?

Peter.

Aß Mann un Fru daar schnackt, sü Jochen! dun so licht
Ehn olle Fru upt Streu de daar den Awent kamen,
Un de se beyd in Angst des Nachts die nich vernamen.

Diß

Diß olle Fru de hett nu alles hört un sehn,
Aß man de Dag anbreckt, dun maakt sick up de Behn,
Un hett twe Miel van hier wu Vieck eer Früntschopp denen,
Dat hell un klaar vertellt —

Jochen.

Dat schöll ick gaar nich menen.
Dat kümt mie recht so vär, aß ehn oll Wiewer-Schnack,
Se maakt de Krögersch man uht Boosheit ehnen Klack,
Denn wenn dit Wahrheit wier se würden Vieck upgrawen,
Se Docters un Balbiers tum tweten mahl handhawen,
Den Kröger sampt de Fru de schmeten se int Lock,
Un denn so nehmen se em sinen letzten Rock,
Dat würd die unse Fürst in Ewigkeit nich lieden,
Den Däder würd gewiß Herr Meister Ficks braw brüden,
Wenn ick die raden schall, so spreek nich mehr daarvan
Du könnst in Ganten kahm —

Peter.

Dat secht die doch all Mann,
Ick schwieg sacht still daarto, de Prester secht: Sünt Lägen,
Un darum will ick ook diß Saak nich wieder dreegen.

Se

Se streden sick noch watt dat Bier steeg en to Kopp,
Dit gift die meeto Witz by den de sünst ehn Tropp,
Allehn ick müst denn doch by alle dem bekennen:
Man kann denn Buhren nich altiet den Dumsten nennen.
Ick harr de ganze Nacht se gaar to giern tohört,
Doch wurt ick lewers ball van Postillgohn verstöhrt
Mien Kuffer hülpen see ganz ungesecht wegdreegen,
Un wünschten mie toletzt to mine Reise Seegen.

De

De kloke Fru.

De eerste Dehl.

Watt hört man nich watt süht man nich,
Man schöll dat fast nich glöwen,
In diße Welt geit wunnerlich,
Tum Lachen un Bedröwen.
Wer giern watt Niegels leesen will,
De findt hier Tietverdriew de Vüll.

In ehne grote grote Stadt
Daar waß ehn Mann van Eeren,
Sien Koopmannschop de bröcht em watt,
He könnt nich all verteeren.
He schmaußde die mit Groth und Lütt.
Den Armen waß he ehne Stütt.

Daar ginck kehn ehnzig Dag verby,
He harr die veele Gäste,
Sin lewe Fründ' de seten die
Recht warm in sinem Neste,
Daar waß kehn beeter Mann aß he.
Dat maakt he seed nich ehnmahl: Ne!

Wenn man dat Geld mit Scheepeln mett
Un dat nich all to tellen,
So iß't doch, wenn ehnt Glück verlett,
Ook liker to verfellen,

Denn

Denn nehm ick aff un legg nicks to;
So flücht, aß in dem Führ, dat Stroh.

Unſ' Koopmann gingt, aßt Veelen geit:
He lehd die groten Schaden.
Wenn't Weeder in de Scheepen ſchleit,
De rieck un ſchwaar beladen,
Un wenn dat veel Bankrotten gift;
So weht man woll, watt åfer bliſt.

He kehk mit ehnmahl in de Kaß,
Un funt to ſinem Tecken,
Datt he nu nich de Mann mehr waß,
Un müßt ehn Sticken ſteecken.
He ſchaft geſchwind' die alles aff,
Nu waß kehn Minſch de em watt gaff.

Bedragen harr diß Koopmann nich;
Man, he müßt ſick entſchluten,
Un recht bedröft un kümmerlich
Sien Kreatuhrs heertuten.
Se melten ſick un kregen't Gelt,
Kehn Witten wurt die wen'ger tellt.

Diß Mann de harr die ene Fru,
De waß nich to betahlen,
Sien Unglück ſtörd' nich eere Ruh,
Schön waß ſee bett tum mahlen,
Se ſchickte ſick in alle Wieſ',
By Braden un by Pracher-Spieſ'.

Mit ehnmahl wurt de Noht die groot,
Se harren nicks to bieten,
Kehn Minsch woll die ehn Kröhmken Broot,
Wär dißе Lüd uhtschmieten.
Denn aß de Schwälck im Winter doot,
So iß de beste Frünt in Noht.

Da he nu nümßen schüllig waß,
So kehk se in de Böker,
Un söcht die Blatt vär Blatt, uht Spaaß,
(De Noht de maakt ehn klöker.)
Se söcht un söcht — un funt ehn Mann,
De sine Schult betalen kann.

Ehn Dockter was, na dißen Book,
Noch Hunnert Dahler schüllig,
De Koopmann de besunt sick ook;
Man, aß ehn Schaap, gedüllig.
Alleen de Noht un Fruens Raht,
Bringt mehr Kuraasch' aß ehn Saldat.

Damit ick beeter schnacken kann;
Will ick de Nahmens nennen,
Herr Ehrlich heht die unse Mann.
Nu wart man Mahlken kennen.
Se dacht die nu an dißе Schult,
Un seed: Nu hefsck nich mehr Gedult.

Se toog den besten Staat sick an,
Wat eer noch äferbleewen,
Un seed to eeren lewen Mann:
Nu hahl ick watt to leewen,

Se

Se ginck ook glieck na't Dockters Huhß,
Un bröcht van eeren Mann ehn Gruhß.

So ball aß see bym Dockter kam
Ging he eer glieck entgegen,
Un aß he se byn Hännen nam,
Wurt Mahlcken ganz verleegen,
Se ginck nä sine Stuub hennin,
Un spräck van sine Schult darin.

De Dockter wüßt nich wu em was,
He beebde die vär Lewe,
Ball wurt he fürich, un ball blaß,
Datt sone Wiewer gäwe.
He straakte se, he küßt de Hand,
Aß wier he lang' mit eer bekannt.

„Mien allerleewste Engels-Fru,
»Dien Mann kann nicks begeeren,
»Em wies' ick mit de Schult to Ruh,
»Kann ick dat nu beschweren,
»Datt ick em gar nicks schüllig bin;
»Denn straft man en noch baben in.

„Allehn bloot weegen dien Gesicht
»Will ick twe Hunnert geeben,
»Bliew by mie bett dat Dages-Licht
»All weg van unsen Heewen!
»Kum! küß mie! straak mie! lewe mie!
»Denn glöw man sünsten starw ick die.“

De gode Mahlken waß nich so,
Aß veele, de wie kennen,
Se maakt em suhr Geisichter to,
Un sunck die an to rönnen.
Se seed em, aß he't wiert, bescheht,
Un günck to dem, de Richter heht.

Se kam by dem gerechten Mann,
Mit Backen, roth, aß Rosen,
Se bröcht glieck eere Klagen an,
He kam eerst uht de Posen,
He wischt sick sine Oogen uht,
Un jeder Dener müßt hennuht.

„Mien Kint wu glücklich bin ick hüht,
„Die richterlich to denen,
„Dat iß vär mie ehn goode Büht,
„De Dockter sall mie frönen.
„Bethalen sall he ahne Gnad,
„Dat iß vär uns ehn gode Braad.“

Wu freud sick unse Mahlken nu!
Se mehnd: se harr all wunnen;
Allehn de Richter seed: „Hör du,
„Du büst mien goden Kunnen.
„Ick leew die, aß mien Hart im Liew,
„Leew mie ook, datt ick goot die bliew.“

Se reht sick recht mit Hännen looß,
Un sunck ook an to wenen.
Denn diße Richter waß ehn Drooß,
Un möcht woll recht so menen.

Se

Se ginck un leep na eeren Mann
Un meld em diße Tiedung an.

De olle Ehrlich wunner sick
Vär alle diße Saken;
Allehn sien Mahlken sunnt sick glieck,
Se seed: ick willt woll maaken,
„Laht mie mien Willen ganz allehn,
„Du sast toletzt noch Wunner sehn.“

He waß nu van Natur recht goht,
Deed all watt se em seede,
Un, unner uns, se harr den Hoot;
Doch bruuckt se en to Beede.
Nu dacht se all de Saken na.
Denn em de quäld' dat Podagra.

Watt nu noch wieder iß geschehn,
Un wuht toletzt aflopen,
Dat iß im tweten Dehl to sehn,
Daar steit dat altohopen.
Ehn klokes Wieff dat weht man all,
Dat schaft die Raht up jeden Fall.

De twete Dehl.

Aß Mahlken nu de ganze Nacht
Sick in den Bedden schmeeten;
So harr se ehne Liſt updacht,
Du krichst se ook to weeten;

Allehn wie sünt noch nich so wiek,
Denn jedes Dinck hett sine Tiet.

De Dag de funck to gragen an,
Un Ehrlich an to schnorcken,
Watt mennig Wieff die maken kann,
Daar möst du nu uphorcken,
Se sünt gefährlich un ook goot,
Se bringen Leewen un den Doot.

Ditt harrd' nu noch twe Kisten stahn
De Waaren intopacken,
Wo twintich Scheepel Koorn in gahn,
So aß de Lüde schnacken.
Diß müsten na de Kamer h'nin,
Un nu ginck dat na eerem Sinn.

Se funk sick drup to putzen an
Van Kopp bett hen tum Föten,
Se blende die ook jeden Mann,
Denn se was van den Söten,
Ick sach se man van buten to.
Mien Hart dat brend all lichterloh.

Doch dit iß unner uns gesecht.
Mien Fru de möht nich hören.
Dat Mahlken dat gefehl mie recht,
Doch — will icks nich begehren.
Genoog se steeg nu in de Kutsch,
Un weg waß se in enem Rutsch.

Tocerst kam se vård Dockters Dähr,
Un leht sick by em mellen,
He steld sich all sien Glück die vär,
Sien Hart funk an to schwellen.
He nödigd se in sinen Saal,
Un reverenzt woll hunnert mahl.

Se maakt nu ehnen depen Knicks,
Un behd: eer to vergeewen,
»Mien Wedderstreeben helpt mie nicks,
»Ick kann ahn se nich leewen.
»Ick weht kehn Minschen in de Welt,
»De mie so goot, aß se, geföllt.“

Kuhm harr se man dit beeten secht;
Dun sprunk he rund herrümmer:
»Mien allerlewstes Kint so recht,
»Son'n Engel leew ick jümmer.“
He nam se ganz dumdriest in Arm;
Allehn dat wurd eer kolt un warm.

Herr Dockter, seed se, mit Verlöf,
»Se mötent so nich maken.
»Denn sünsten geit dat alles scheef,
»Un se verdarwt de Saken.
»Ick bün jo ehne ächte Fru,
»Un darüm wedderstreef ick nu.

„Hüt Awent, wenn dat Teiden schleit,
»Den kahmt se vär mien Dähre,
»Wie! Ehrlich früh to Bedde geit,
»Bringt eer Besök mie Ehre.

„Se blieben den de Nacht by mie,
„So lang, oll Dockter, dulde die.“

Se ſproken nu noch dit un dat,
Dat Gelt woll he mit bringen,
He woll van eere Leew glick watt,
Doch wüſt ſe en to dwingen.
Se grüßt em fründlich, ſeed adjü,
„Klock Teiden ſo empfang' ick die.“

Nu führd ſe na dem Richter to,
Un wüßt en recht to ſtraken,
Diß was die, aß ehn König, fro
By ſo geſtalten Saken.
He kehk eer deep int Oog hennin,
Un heht ſe ſine Königin.

Wat doch dat Wiewer-Volk nich deit,
Um ſinen Will'n to kriegen!
Dat ſöte Plappermuhl dat geit,
Se weten ſick to ſchmiegen.
Diß mahlde em veel Sötes vär,
Beſteld Klock twölf en vär eer Dähr.

Nu waß ſe frölich, aß ehn Bruht,
Un he, aß woll to denken,
Ginck bett de Kutſch mit eer henut,
Verſprack ſe to beſchenken.
Un ook ganz prumt by eer to ſien
Mit kene richterliche Mien.

Aß se nu man to Huhß an kam;
So schaft se Wien und Braden,
Wenn se ook't Gelt van annern nam;
So bröcht eer't kenen Schaden.
Se spröckt nu mit eer Mäthen aff,
De se van allen Nâricht gaff.

De Dag de leep sehr ball verby,
De Mahn schien an den Heewen,
De Uhl de wüßt die eer Maldy
Van Kerken-Thoorn to geewen.
De Wächters un de Fleder-Müs',
De sach man na de olle Wies'.

So ball aß dat man Teiden schloog,
Dun kam de Dockter schlieken,
Dat Gelt watt he in Armen droog,
Leht em nich veel hrûm kieken.
He kam by Mahlken eere Dâhr,
Un lohr, aß wie ehn Deef, davâr.

He klopt mit enem Finger an,
Un Trien de maakt em apen,
„Man neger! — sacht! damit de Mann
„Nich uphört die to schlapen.
„Man ball na diße Stuuf hennin!
„Mien Fru de iß ook all darin.“

De Lichter brenden die hier veel,
Man sach hier Wien un Braden,
Un Koken van dat fienste Meehl
Den Magen to beladen.

Se kam aß wie ehn Engel schön,
Den allerleewsten Gast to sehn.

„Willkamen, dat iß doch ehn Mann
„Warup sick to verlaten,“
He nam de Kumplementen an
Un thalde in Tukaten.
Se afers sett em Eetent vär,
De Wien de blenker hen un her.

Aß he nu watt int Krüsel krehg,
Dun müßt he'n Rock uhttrecken,
He dehd dat giern, he was nich sehg,
Un dörfd sick nich verschrecken.
Sien Uhr de hengd he an de Wand,
Un nu küßt he eer Munt un Hant.

Mit ehnmahl afers klopt daar watt,
Un Trien de kam herrinner,
Se fußel: „c wu geit uns dat
„Mien truten selen Kinner!
„De Herr sien Broder ist vär Dähr,
„Un kümt to sinen Teken her.

„O lewe, lewe Dockters Mann
„Funck Mahlken an to ropen,
„Wie sünt verweiht, wat fangt wie an?
„Wat helpt nu altohopen?
„Wu blieben wie in diße Noht?
„Dat schimpt mie jo un maakt mie doot.

He stunt, aß Botter an de Sünn,
Un wüßt sick nich to raden;
Se afers seed to em: geschwinn!
„Man weg den Wien un Braden,
„Un see, Herr Dockter, folgen mie
„Mie söllt so eben noch wat by.

„Hier in de Kamer iß ehn Kist,
Dar möten se h'nin stiegen,
Un em gefehl die dißе List;
He könn se nich vertiegen.
He steeg in naakten Hemd hennin,
Un se verschloot en baben in.

Dis Vagel satt nu all int Buhr,
Un Mahlken har Tukaten;
De Rock un Wams un Hoot un Uhr,
De wüßt se kuhm tolaten.
Se freud sick mahl mit eere Trien,
Un drunken lustig eer Glaß Wien.

De Wächter de nu Twölf all reep,
Maakt unsern Richter Bene.
He ging, wiel nu die alles schleep,
Na Mahlkens Huhß allene,
Kuhm datt he man värn Huse kam,
So sunt he datt man en upnam.

He bröcht die veel Geschenk ook mit,
Denn he harrd grot Vermägen;
Watt sünst de grote Gieß nich litt,
Litt he up sonnen Weegen,

Un

Un Mahlken de empfunk en goot
Verwahrd ook sinen Stock un Hoot.

Damit ick nich watt wedderhahl
Dat günk en, aß den Annern,
Un he müßt ook to sine Quaal,
Na ene Kist h'nin wannern.
Se schloot se to, un seed dem Mann
In sinem Bedd dit Stückschen an.

Nu laht ick diße gode Lüd
In eeren Kisten schlapen,
Wat hülp dat, wenn ick se nu brüd?
Se sünt doch schlim beschapen.
Im drüdden Dehl van dißen Book
Vertel'k eer Friigkeit die ook.

De drüdde Dehl.

Wie hebbend nu handgrieblich sehn,
Wu wiet de Fruens driewen.
Iß en man watt nich recht geschehn,
So plechten se to kiesen
Un hett de Mund nich friehen Loop,
So rühren se noch veel tohoop.

Aß se nu Ehrlich alles segt;
Tun funk he an to beewen.
„Mien lewes Kint, dat iß nich recht,
„Dat wart uns Unglück geewen.

De'n

„De'n Dockter un de'n Richter drillt,
„De wart mit Huht un Haar affillt.

Man söll nu se man ehnmahl sehn,
Dat klehd eer gar to nüthlich,
Se hägd sick watt un söll geschehn,
Un waß die recht gemühtlich,
Se küßt, vär Freude, eeren Mann
Un kehk en kneepsch un listig an.

„Schwieg du man jo to allen still,
„Ick will dat die woll maken,
„De ehrlich Frü'ns verführen will
„Den möht man dat uht staken.
„Ick will sülfst na dem Fürsten gahn
„De Haar de söll'n to Barg en stahn.“

Den annern Dag ging se nah't Schloß,
De Fürst was van den Goden,
Denn dißen Lande dreep dat Looß,
Aß dat sick nich vermoden.
He leht sick spreeken alle Tiet,
Denn sine Gnade gink schier wiet.

So ball aß se man baben kam
Krehg he se glick to sehen,
Un aß he son'n Geisicht vernam
Dun waßt üm en geschehen;
Alleen he waß die frahm un klook
Un sien Verveerent gaff sick ook.

Se müst nu dicht na'n Throhn hengahn,
Se fehl to sinen Föten:
„O Landes-Vader kieck mie an,
„Du möst mie nich verstöten,
„Ick heff ehn Saak de wichtig iß,
„Denn mine Ehr de litt gewiß."

De Landesherr versproock eer ook,
Dat Recht söll eer nich fehlen,
Se nam darup den Taschendook
De Thranen to verheelen.
Wenn man nich wieder kamen kann;
So fankt ehn Fru to plinsen an.

Nu gink die dat Vertellent loos,
Was wiert die an to hören!
Se schnater die aß ehne Gooß,
Man hörd' so gar van veeren,
Un wiel ick eeben baben wier,
So schreew ick alles upt Papier.

„Ick bün ehn ächte Koopmanns Fru,
„Mien Mann hett Schaden leeden,
„Sien Fründe de verlaht en nu,
„De Flüchten sünt beschneeden;
„He iß nu man son ehrlich Blook
„Un litt um annern Lüden Noth.

„He hett ook jeden ehn betahlt
„Weht nicks van Accordeeren,
„Wenn man mit annern Gelde prahlt,
„Möht wan nich veel tracteeren.

„By

»By uns kam gar kehn Minsch to kort,
»Un dennoch deit uns jeder Tort.

»Daar iß de Dockter Blasius
»Uns Hunnert Dahler schüllig.
»Ick mahnd en höflich ahn Verdruß,
»He waß to talen willig;
»Allehn wat mehnt mien gnädig Heer,
»Watt he darvär van mie begeer?

»He greep mie mine Ehr so an,
»Un waß mie watt anmoden
»Dat ick mien Daag nich seggen kan,
»Kuhm kam ick weg in Goden.
»Un dun verleuchen he de Schult,
»Ick afers harr nu kehn Gedult.

»Ick ging so glieck na'n Richter hen
»Den Dockter to verklagen,
»Doch so watt hef'k mien Daag nich sehn,
»Ick dehd mie ball van Dagen.
»He iß die ball ehn ollen Knast
»Up den de Doden-Bähr all paßt.

»He maakt dat, aß de Dockter ook,
»Ick funk luhd an to wenen.
»Bedenken se, dat geit nich klook,
»Wennt so de Richters mehnen!
»Nu kahm ick darüm eeben heer,
»Dat ick mie äfer de beschweer.

De Fürst de wurt ganz upgebröcht,
Un woll dat vast nich glöwen;
Versprook eer ook dat grötste Recht.
He kan kehn Minsch bedröwen.
„Mien gode Fru bewießt se dat,
„So gist dat vär de beyden watt.“

O ja! un dat in Ogenblick,
Ick hess twe gode Tügen,
So ball ick na mien Huhs henschick,
Kann ick se ilich kriegen,
Se nam den Afritt kreeg ehn Bähr
Un dun droog man de Kisten her.

De Dreegers kemen schwetend an,
Un jeder waß sehr nielich.
De Klägerin mit eeren Mann
De kemen ook ganz tiedig,
Un aß de Kisten in dem Saal,
Dun sett de Fürst sick wedder dahl.

Nu woll he weten watt dat heht,
Un wat de Kisten söllen,
Un aß man se to Worten leht,
Funck se an to vertellen.
Se leht ock nicks van allen uht.
Un nu mien goden Herrn herut!

De Kist da Blasius in satt,
De wurt toeerst upschlaten,
O Jeder die! wu leht die dat!
Ick kann dat nich verhaten.

He

He schweht die mahl recht, aß ehn Bull,
Ick glöw, de ganze Kist waß vull.

Ick dacht: de Fürst de lacht sick doot,
Iß ook nich to beschriewen,
In Hemden ginck he, aß ehn Spook,
He wüst die narns to bliewen.
Schraap Röfken! harren Kinner spehlt;
Diß afers wurt die anners quält.

Dem Richter klopt mahl recht sien Hart,
Man könt van buten marken,
He plecht so mennig Wedder-Part
Sien Unschult, to bestarken;
Allehn ganz still stunt sien Verstand.
He wünscht sick giern in anner Lant.

Nu kam de Reeg an sine Kist.
Man maakt den Deckel apen,
Un diß de harr tum Unglück jüst
De Neeß ehn beeten drapen.
He blödd deswegen, aß ehn Schwien,
Un jeder, de datt sach, de grien.

Man steld se beyd in ehne Reeg,
Un nu warrt jeder hören,
Watt sonne Lüd vär ehne Däg,
De Ru un Freeden stören.
Aßt Lachen nu verbaden waß;
Dun kam de Affschü un de Haß.

De Fürst de waß die åferführt,
Datt Mahlken gaar nich lagen,
He nenn'd dit Stückschen unerhört
In unsen kloken Dagen,
Un da de Herr watt düchtigs lehrt,
So wurt van Em de Spruch dicteert.

„Ditt iß die ehne böse Daht,
„De wiert iß recht to ahnen,
„Kehn Minsch iß seeker up de Straat,
„Wenn sonne Lüd hier wanen.
„Wo bleew Leew un Gerechtigkeit?
„Wennt allerweegen so heer geit.

„Eerst sall de Dockter Blasius
„Vår allen annern Dingen,
„An Mahlken glieck, vår den Verdruß
„Fief Hunnert Dahler bringen.
„Dem Mann betahlt he ook de Schult
„Mit Tinsen glieck, vår de Gedult.

„Afbidden möht he eer daarby,
„Un dat by apen Dähren!
„Denn sonne brawe Fru möht die,
„De ganze Welt hoch ehren.
„Den Schimp den hett he baben in
„Man schriew dit in de Welt hennin!

„Welck Unglück vår dat Vaderland,
„Wenn de, de richten schöllen,
„To grote Schand vår dißen Stand
„Dat Recht na Gunst verfellen,“

Un

Un aß he na dem Richter kehk,
Dun kam sien Urthel dat he sprehk.

„Du kanst nu nich mehr Richter sien!
»Un ick willt unnersöken:
»Wuvehl datt van den Rieckdohm dien.
»Du dörfst dat nich beflöken!
Denn de dat Recht die bögen kann,
Dat iß die kehn rechtschapen Mann.

„Un datt du Lüd verführen wist,
»De sick van Harten lewen,
»So fast du glieck, da du hier büst,
»Se bidden: to vergeewen.
»So ball aß dit van die geschehn,
»Sast du nich Sünn noch Mahn mehr sehn.

De Spruch mag weesen, aß he sall.
Mie dünkt, he waß die drapen.
Doch Mahlken deed glick ehn Fohtfall
Eer ganzes Hart stunt apen.
»O lewe Fürst, schenk en doch watt!
»De Himmel de belohnd die datt!

De gode Fürst de wunner sick
Un leht den Richter lopen.
Sien Dehnst was weg, un da he riek;
So hör'd ick en noch ropen:
»Wär dine Fryheit gifftst du eer
»Mit ehnmahl Dusend Daler heer.

„Un wiel eer Mann so ehrlich iß
„Un veelen Kummer leeden,
„So weht ick, datt he ganß gewiß
„Mit minem Spruch tofreeden.“
De Fürst beschenkt en in de Daht,
Un maakt en tum Kommerzschen-Rath.

Kahmt alle Mannslüd' spegelt ju!
Van Groten bett tum Klenen!
Leewt mit ju egen Fruns in Ruh!
Se plechtend goot to menen.
Dat anner brinkt nich Glück noch Stiern,
Dat kann ju diß Historie liern.

De

De Luftſpringer.

De Kunſt ſticht jümmer höger,
Dat heff ick letztens ſehn,
Se kümt den Wolken neger,
Geit nich mehr up de Behn,
Weck ſünt daarin ook ſo vernarrt,
Datt ſe toletzt doch düſig wart.

Ehn Mann, wu ſchallk en heten?
Joog enen Schreck mie aff.
He kann die mehr, aß eeten,
Kehk van ehn Dack heraff,
Un ſtehg ganz hooch up enen Strick,
De ungefier dre Dühmlinks dick.

Diß Strick was queer die tagen,
Bett an dat Navers Dack,
Ehn Knuppen davär ſchlagen,
Worin ehn Knüppel ſtack.
Hier woll de Mann up danzen dohn,
Un dat vär ehn geringen Lohn.

De ganze Mark vull Lüde,
Un all de Finſtern vull.
De ehn de mehn: he brüde,
De anner: he wier dull.
De allergrötſte Hupen mehn:
Viellicht ſo bräk he Halß un Behn.

Nu kam de Hecksen-Meister.
Ehn Minsch was he woll nich.
He sprunk die aß ehn Heister,
Dat leht recht fürchterlich.
He häng'd sick by den Föten an,
Dat ick noch nich begriepen kann.

He harr dien grote Trummel,
Um sinen Lieff sick spannt,
He schockreept sick un bummel,
Un schloog mit egen Hand
Den Würwel, so saldatenschön,
Aß ick mien Daag nich hört un sehn.

Dit waß noch nicks to reeken.
He heel sich mit de Tehn.
Ick dacht: de Strick würd breeken.
Was fürchterlich to sehn!
Aß nu de Kopp herdahler heng;
Dun trummel he die noch de Meng.

He sprunk die rund herümmer,
He floog die in de Luft,
He sunk darby ook jümmer,
He schoot die datt dat puft,
Un bier, aß wenn he fallen deed,
Un bleew doch liker up de Steed.

He maakt die Caprijohlen,
He nam ehn Prieß Toback,
He schnider, aß in Pohlen,
Mit ollen Wiewer-Schnack,
Ball steld heen Haasen vär ant Spitt,
Un küsel sick rund um daarmit.

He leep ook, aß de Mählen
Up unsern Windmähln-Barg.
He funk die an to rählen,
Un nu wurt dat recht arg,
He födder sick ehn Buddel Wien,
Um recht vergnögt darby to sien.

He hengd sick by den Tenen,
Un drunk so Glaß vär Glaß,
De meisten Minschen menen,
Datt dit unmäglick waß;
Allehn he drunk so lickster Welt,
Aß wenn uns ehn dat Glaß värhält.

He maakt so veele Saken,
Aß hier nich ehns geschehn.
Wat doch de Lüd nich maken
Um man Gelt to verdehn?
He iß nu woll ehn künstlich Mann,
Den man ook doch entbehren kann.

Wenn em ook Hüet un Morgen,
Un Aefermorgen noch,
De Halß un Behn die borgen,
So iß dat mäglick doch,
Datt he na veelen Jahren föllt,
So wenig he sick't ook värstellt.

Ick gäw vär sinen Leewen,
Nich enen Peeper-Kohrn.
Würd man de Antwort geewen:
He iß darto gebohrn;

So segg ick: dat iß doch nich wahr;
Ehn jeder höd sick vär Gefahr.

He kan ehn Handwerk lieren,
He kan doch künstlich sien,
He kan jo ook studieren,
He kan jo rieck sick frien,
He kan jo up de Eerd man gahn,
Un doch, aß Künstler, noch bestahn.

Wat mag de Ursaak weesen
Datt he son Leeben leewt?
Ick maak kehn Fedderlesen
Un segt, aß jeder glöwt:
„He sett dit köstlich Dink to Waag
„Un sögt die nicks aß rieke Daag.“

Ick mögt woll ehnmahl weeten.
Wenn he henuppen sticht,
Ob he woll ehn klehn Beeten,
Sien minschlich Angesicht,
Deswegen na dem Häwen dreit,
Datt em van bawen ehn bysteit.

Dat sünt Unmägligkeiten,
By alle Narrery,
Tum Dood die to bereiten,
Un he iß dicht by die.
Bliew up de Eerd; so föllst du nich.
Ernähr die lewers ordentlich!

De Spatzier-Gank in de Dost.

Wenn ick miene Saken dreewen,
Un dat Weder iß man goot;
Gah ick, um recht uptoleewen,
Uht den Dohr woll ehnen Stoot,
Kiek mie allerwärts herümmer,
Un den Seegen seh ick jümmer.

Up de Feller leewt van Minschen,
Weck de meyn dat Kohrn die aff,
Un dat steit, so aß wie wünschen,
Aß uns Gott so lang' nich gaff.
Roggen, Weiten, Arften, Bohnen,
All dat Kohrn schient goot to lohnen.

Hier licht veeles noch in Schwaden,
Daar süht man de Hocken stahn,
Hoge Föder seek upladen,
Weck süht man mit Seißen gahn,
Un de flinken Dierns de binnen,
Wu se man de Ahren sinnen.

Wenn de Lüd na Schaapmelck führen,
Lopen se sick uht de Macht
En den Weg uht Lust to stühren,
Un dat kriescht un schnackt un lacht.

Will man en kehn Drinkgelt geewen;
Schallt de Hahndrey allerweegen.

Kahmt de Knecht mit eeren Seißen,
Schrapen se ehn Stückschen up,
Stellen sick ook woll in Kraißen,
Kriegt de Lächels ook herup,
Un de en ehn beeten geewen;
Drinken up ehn lustig Leewen.

Denn so heff ick mien Vergnögen,
Stah daar ganze Stunnen lank,
Seh' wu se sick flietig rögen,
Un de Meyers eeren Gank.
Meeto seek ehn Hasen lopen,
Den verfolgt se altohopen.

Dat iß schnaaksch die an to kieken,
He versteckt sick bett toletzt,
Denn dit Diert söcht sines Gliecken,
Loort ob ook de Jäger hetzt.
Wenn se en nu recht beluhren,
Fleuten geht he dörch de Buhren.

Wenn ick nu na ehn Paar Stunnen,
Ehnen annern Fohtstieg ga,
Un hier dusend Freuden funnen,
Denk ick all dat Gode na,
Hör de Sommer-Vägel singen,
Seh de Handwarks-Junfern springen.

All

All de Garens vull van Seegen,
Vull Pantüffeln un van Kohl,
Den dat waßt die all todeegen,
Aß de Kinner in de Schohl,
Un dat gift doch liker Minschen,
De sick beeter Weeder wünschen.

Veele Appeln, veele Beeren,
Veele Plummen kriegen wie,
Kirschen, de nich to verteeren,
Appelkosen ook daby.
Watt de Böhm man jemahls dreegen,
Süht man dit Jahr allerwegen.

Honnig möht die mahl recht fleten,
Gös de sünt die ook recht fehl,
Könn wiet man gesunt geneten,
Krieg wie watt vär unse Keehl.
Wer dit Jahr die nich to freeden,
De versteht ook nich to beeden.

Dusend Dank! du lewe Vader,
Vär den Seegen den du schenkst,
Jede Druppen in mien Ader,
Den du to dien Ehren lenkst,
Sall vär die tum Danken leewen,
Datt du uns so veel hest geewen.

De Gietzhalß.

Datt man sien Goot un Gelt bewahrt,
Un ook towielen wat bespahrt,
Kan uns kehn Seelen-Minsch verdenken.
Un de deit beeter, aß de Mann,
De nich ehn Witten heegen kann,
Un de die alles will verschenken.

Man nehm dat Sinige in acht,
Un jeder sy darup bedacht,
Nicks åferdreewen to verschwennen.
Denn watt ick noch eerst kriegen sall,
Dat kůmt die meeto nich so ball,
Aß watt ick all gewiß in Hännen.

Heff ick die afers kene Noht,
Un diß un de de hett kehn Broot;
So bin ick schůllig aftogeewen.
Jck bůn villeicht daarto bestellt,
Min Neeben-Minschen in de Welt,
Uht sine Noht heruut to heeben.

Jck kenn die enen rieken Mann,
So gietzig aß man weesen kann,
Man söll dat in de Welt nich glöwen.
He sach die ook so miesig uht,
Sien Knaken steken dörch de Huht,
Sien Anblick můst mie recht bedröwen.

Jck froog en, watt den dit bedůd?
O! seed he: „Frůnt, ick glöw de Lůd,

„De

»De warren mie noch ehnß beſteelen.
»Den wenn ick up de Straten ga,
»So kieken ſe mie jümmer na.
»Dat möht mie jo gewaltig quälen.

„Un den ſo iß dat all ſo dühr,
»Watt koſt de Botter? watt dat Führ?
»Wu will datt noch im Winter warren?
»De Beedlers kamen vär mien Dähr,
»De ehne hinner, anner vär,
»Ick warr toletzt noch gaar tum Narren.“

Dat letzte waß ehn wahres Wort.
Ick lacht un maakt mie van em fort,
Allehn he ſturff na wenig Dagen.
Wenn ickt nich ſülben hört un ſehn;
So glöwd ick dat könn nich geſchehn,
Aß diße Mann ſick hett bedragen.

Dat Eeten koſt em jümmer Gelt.
Un dit waß em de beſte Welt.
He eht de allerſchlichſten Spieſen.
Wenn de Natur en wohen reep;
So dwunk he ſick gink hen un ſchleep,
Un woll de Pflicht ſick nich erwieſen.

Nu krehg he ook ehn dicke Meeg,
Un wurt daby in Umſehn leeg,
Müßt in den beſten Dagen ſtarwen.
Sien Kaſten wieren vuller Gelt,
Dat bleew nu alles in de Welt,
Man Schad ick waß nich van den Arwen!

De

De Heekel.

Dat ißß bekannt un uhtgemaackt,
De Minsch ißß nich tofreeden.
Wenn em dat goode Glück ook raakt,
Dat he sick hett erbeeden,
So weht hee't selten recht to bruken,
Denn dit lett sick ball unnerduken.

Ehn Mann de Holt to hauen plecht,
Klöfd mie ook mennig Faden.
He nährd sick darby schlicht un recht,
Un lehd ook kenen Schaden.
Sien Fru hülp en to allen Tieden,
Denn se möcht gaar to giern en lieden.

An ehnen Awent, aß dat Tiet,
De Nachtkost uptoeeten;
So sett se sick an sine Siet,
Un woll watt Niegels weeten.
Se schnackten beyd van veelen Saken,
So aß dat sone Lüd oft maken.

De Mann de seed, dat würd en suhr,
Sien Broot so to verdenen.
Dat güng em arger, aß ehn Buhr,
He müst noch stärker frönen.
„Könn ick dat Glück die doch beweegen,
„Ick würd den Kopp nich höger dreegen.“

Se seed, he söll tofreeden sien,
Un sine Ding' bedriewen;
Allehn he drunk doch lewer Wien,
Aß by dat Bier to bliewen,
Un mehn: he müst ehn Glück geneten,
Davan de meisten Lüd nicks weten.

He gink to Bedd un schleep ock to,
Dat Glück dat woll en brüden.
Dat geit jo mennig ehnen so,
In Dosten un in Süden,
Ick see dat meeto by mie schweeben,
Allehn dat will mie doch nicks geewen.

„Hör, seed dat Glück in Schlap to em:
„Dree Dinger kanst die wünschen,
„Denn wart dien Leewen angenehm,
„Aß je by enen Minschen.
„Ick holl dat Wort, du kanst man ropen;
„So krichst dut ehrlich altohopen.“

Des Morgens stunt he tiedig up,
Un sunk an to vertellen,
De Fru brächt em de Morgen-Supp,
De Dag wurt eeben hellen.
„Hör Fru nu will wie uns bedenken,
„Dat Glück will dreerley uns schenken.“

So, aß de Fruens jümmer sünt,
Wenn se man halfweeg hören,
Sett se de Munt nich in de Pünt,
Se laten sick nich stören.

Se seed: ick will mie ierst wat wünschen,
Un will nich lang' die darüm lünschen.

De Mann de griflacht un seed nicks,
So sier se ook noch keekel,
Se reep, de Munt de waß eer ficks:
„Ick wünsch mie ehne Heekel!“
Kuhm hör dat Glück den Wunsch man schallen;
Dun kam de Heekel glieck dahlfallen.

De Mann de wurt die splitterdull,
Un könn sick gaar nich faten.
He waß van diße Saak so vull,
Un wolt nich darby laten.
„Ick geew darum glieck ehnen Witten,
„Seeg ick die up de Heekel sitten.

Mit ehnmahl deed de Fru ehn Schrey.
Dat Glück datt woll nich legen,
Se satt aß wie ehn Hohn upt Ey,
Un dörfd sick gar nich rögen.
De Heekel funk se an to plagen.
Ick dacht se deed sich glieck van Dagen.

Watt söll de gode Mann nu dohn?
Woll he tofreeden leewen,
So müst he man dat Sittel-Hohn,
De schnellsten Middel gäwen.
He wünscht: de Heekel wegtonehmen,
Sünst würd he sick to Dood glieck grämen.

Nu

Nu waß die alles wedder goot,
De Fru sprunk up mit Freuden:
»O Mann unſ suhr verdehntes Broot
»Iß good noch vär uns beyden,
»Wie willn daarby tofreden leewen,
»Denn wat uns goot, dat wart uns geewen.“

Stank vär Dank.

Dat gift noch to unsen Tieden,
Minschen in de Welt,
De sick freu'n, wenn anner lieden,
Un dat bloot um't Geld.
Dem se hartlich danken schöllen,
Weten se dat Nett to stellen.

Wat ick schriew sünt kene Lägen,
Ick woll datt so wier!
Denn so würd ick mie recht hägen,
Nu bedrow'k mie schier.
Doch de wart sien Lohn ook kriegen.
Denn de Dieſtel dregt kehn Fiegen.

Ehne hübsche Fru van Stande
Reisd dörch ene Statt,
Sach de Scheepen an dem Strande,
Kehk na dit un dat.
Da se woll verkrapen bliewen,
Leht se sick van nümßen driewen.

Flucks so sach se ehn Gedränge.
Nicks aß Kopp un Kopp.
Twe de harren van de Menge
Ehnen, aß ehn Popp,
Twischen sick ant Strick die bunnen,
Aß woll meeto mahl de Hunnen.

Wat hett dit denn to bedüden?
Frog de goode Fru.
»He iß schüllig veelen Lüden,
»Wie bringt en to Ruh.
»Kann hier ener nich betalen;
»Wart he hengt, aß wenn he stahlen.“

Wat iß diße Minsch denn schüllig?
Gink dat Fragent an.
»Ick will gaar to giern un willig
»Geeben, watt ick kann.
»Redd ick man sien junges Leewen;
»Wilk den letzten Witten geewen.“

Nu funk man an na to fragen.
Hunnert wieren dat.
Um en nu nich mehr to plagen,
He waß so all natt;
Kreeg se't Gelt uht eeren Ficken,
Un befried en van den Stricken.

Um up kenen Dank to töwen;
Leep se dörch de Straat.
Jede Minsch de konnt kuhm glöwen,
Freud' sick dißer Daht.
»Dat waß ganz gewiß ehn Engel.
»Sünst so hengd die all de Bengel.“

Unse Fru de waß to freeden,
Wenn wie goodes dohn,
Können wie uns äferreeden;
Du kriegst goden Lohn!

Heffen wie ehn goot Geweeten,
Wer kan unse Freud uhtmeeten?

Se gink, na son gode Daden,
(Dat waß wiet van hier)
Sick an enen Ort to baden,
Na de Fru'ns Manier.
Aß se nu dit Werk gedreewen;
Kam de, dem see't Lewen geewen.

He fehl glick to eeren Föten,
Dankt eer dusent mahl;
Afers se woll van nicks weten,
Un tooch wedder Paal.
Doch diß Minsch woll se nich laten,
Un gebierd sick åfermaten.

Ehn Paar grote schwarte Dogen
Schienden aß ehn Licht.
Eere Bost waß van den Hogen,
Schön waß dat Gesicht.
Eere Haar aß Brummelbeeren,
Wer se sach könn sick nich weeren.

Nu daarby ehn Hart im Liewe,
Dat heff wie jo sehn.
Wenn ick länger leewen bliewe,
Nehm'k ehn Wieff so schön.
Afers da ick nu all griese
Bliew ick woll by mine Wiese.

Unse Jünglink plagd' de Lewe.
Droog sien Hart eer an,
„Wenn he doch vär sick man blewe,
„Ick hess sülfst ehn Mann.“
Aß se sick nu nich woll geewen;
Dankt he eer schön vär sien Leewen.

An dem Strande legen Lüde,
Seelen-Köper wiernt.
Glöwt nich Kinjer dat't ju brüde,
Jß bett tum Verviernt.
Dißen Affschuhm aller Minschen
Möht man na de Höll hen wünschen!

He woll glieck den Haupmann spreeken,
„Köp mien Fru' mie aff.
„Denn se will de Eh mie breeken,
„Kum vant Schipp heraff!“
Diß de kam ook ilich springen
Un he funk die an to dingen.

„Giffst du mie dre hunnert Dahler;
„Köffst sonn schön Gesicht,
„Aß de allerklöckste Mahler,
„Nich to hopen kricht.“
Aß de Haupmann se bekecken
Gaff hee't Gelt ahn mehr to spreeken.

Unse Fru könn dit nich denken,
Aß de Haupmann kam;
Afers wu müst dat eer krenken,
Aß se alls vernam?

Se möcht schrien, un wedderstreeben,
He funk an se uptoheeben.

Aß he se int Schipp nu dragen;
Waß de Wint glieck goot.
Seegel wurren all uptagen,
Un dat arme Blood
Müst sick so verscheepen laten,
Aß de Ballast van den Straten.

Wu se afers wieder bleewen,
Hef ick noch nich hört,
Dörcht Geweeten wart eer Leewen
Ganz gewiß nich stöhrt.
Doch den Undank wart dat drapen
De hett gaar nicks goods to hapen.

Dat Fack.

Söll ick by minen korten Leewen,
Mie all dat Lustige begeewen?
Wat's dat vårn Schnack?
Daarto bün ick jo nich ertagen,
Drum willk mie nich mit Grillen plågen.
Dat iß mien Fack!

Wenn mie de Minschen ook beklåtern,
„Ick döchte nich, ick müst mie beetern,“
Wat's dat vårn Schnack?
Ick laht se jümmer eeren Willen,
Verschluuk geruhig eere Pillen,
Dat iß mien Fack!

Ick söll beständig to Huhß weesen,
Nicks dohn aß schriewen un aß leesen,
Wat's dat vårn Schnack?
Ick laht towielen ook woll fieren,
Un ga die vår dat Dohr spatzieren.
Dat iß mien Fack!

Ick söll so ehnsam vår mie leewen,
Un de Gesellschaft mie begeewen?
Wat's dat vårn Schnack?
De goden Fründe uptostaken,
Mit en mie ehne Lust to maken.
Dat iß mien Fack!

All Daag na jeden Kroog to lopen,
Wo Hack un Mack un altohopen,
Wat's dat vårn Schnack?
Ick ga nich hen wo all de Niecken,
O ne, ick bliew by mines Gliecken.
Dat iß mien Fack!

Ick söll mit schönen Kledern prahlen,
Un denn dem Koopmann nich betalen?
Wat's dat vårn Schnack?
Veel lewer dreeg ick grawes Laken,
Un höd mie Schullen die to maken.
Dat iß mien Fack!

De ganze Nacht die dörchtospeelen,
Wenn meeto ook de Drittels fehlen,
Wat's dat vårn Schnack?
Up sonn Gewinn will ick nich hapen;
Veel lewer legg ick mie to schlapen.
Dat iß mien Fack!

Veel eeten alle Daag die Braden,
Un weten sick in Wien to baden,
Wat's dat vårn Schnack?
Ick laat mie van mien Fru wat kaken,
Se weht dat darin klook to maken,
Dat iß eer Fack!

Sick alle Dage vull to supen,
Des Awens denn to Huhß to krupen.

Wat's dat vårn Schnack?
Mie iß de Regel ehnmahl geewen:
Hübsch nüchtern un ook mäßig leewen.
Dat iß mien Fack!

Ick söll de Näs ganz hooch die dreegen,
In mienen Harten Homuth heegen?
Wat's dat vårn Schnack?
Mien Hoot de kann dat Tüchniß geewen,
Wu höflich dat ick weht to leewen.
Dat iß mien Fack!

Söll ick na anner Fruens lopen,
De Deerns gar up de Straat anropen?
Wat's dat vårn Schnack?
Mit ene gode Fru to leewen,
Un eer mien ganzes Hart to geewen,
Dat iß mien Fack!

Den annern Minschen Broot to neemen,
Un sick by eeren Glück to grämen,
Wat's dat vårn Schnack?
Ick will en alles giern ook günnen,
Mien Broot warr ick jo lieker finnen,
In mienem Fack.

Söll ick mie dadörch Fiende maken,
Na Saken sehn de mie nich raken?
Wat's dat vårn Schnack?
De kleenste Fient de kann mie schaden.
Drum will ick jedem Minschen raden:
Vermeed dit Fack!

Wenn gaar to wenig to verdenen,
Söll ick daar sitten gahn un wenen?
Wat's dat vårn Schnack?
Heff ick die ook dat nich by Scheepeln
Bün ick tofreeden ook by Leepeln.
Dat iß mien Fack!

Up annern Lüden sick verlaten,
De uns to helpen sick vermaten,
Iß man son Schnack.
Ick will leewst sülben Hand an leggen,
Un denn to sonnen Lüden seggen:
Dat iß mien Fack.

Ob ick noch mahl ehn Aemtken kriege?
Warum nich gaar ehn ganzes Stiege!
Wat's dat vårn Schnack?
De Fürst de wart mie nich vergeeten.
He gift mie veel, un nich ehn Beeten.
Dat iß sien Fack.

De beste Tiet.

Hüht bün ick acht un söstig Jahr,
Un heff noch kene griese Haar,
Kan ook so goot noch kieken.
Heff doch ook mennig Sorgen hat,
Wu hägt mie un wu freut mie dat!
Wer söll daarin mie gliecken?

Ick bün gesund bett dißen Dag.
Wenn meeto ehn int Feber lach;
Waß ick van den Gesunnen,
Mien Bieters sünt ook all noch goot,
Ick eet de Kösten van dat Broot,
Un heff noch nicks empfunnen.

Mie schmeckt dat Eeten jümmer schön,
Ick ga ahn Stock un ganz allehn,
Kan suhr un söht verdreegen.
Ick drink mien Schlückschen un ook Wien.
Ick mag ook in Gesellschaft sien,
Un schlaap die noch to deegen.

Doch ehns iß wat mie nich gefölle,
Sünst bleew ick jümmer in de Welt.
Kehn Mäthen will mie lewen.
Nu gahn se vär mie an de Siet,
Vär dißen waß dat beeter Tiet,
Aß se noch by mie blewen!

De ehrliche Vader.

Dat schla die weg! reep Nawer Velten,
Aß sine Fru to liggen kam,
De he, aß ehne Junfer Selten
Vär noch kehn twintig Weeken nam.

He woll sick van eer scheden laten,
Un na dat Consisturjum gahn.
Greep all ehn Kuhnhahn värn Afkaten,
Diß schöll em in de Noht bystahn.

He günk ganz deep die in Gedanken,
Un waß all sine Drift heraff.
Dun kam Gevatter Steffen wanken,
De em de Hant trühartich gaff.

„Gohn Morgen Velten, all to Benen?“
Dat schla die weg! ick möht jo woll
Schöst du die dat woll ehnmahl menen,
Jck riet mien Haar ball uht den Poll.

„Jß die villicht van dinen Mähren
„Ehn uht de Koppel heidi gahn?
„Daar jaagt den Schulten sine Gähren,
„Dat waß ehn Bruhn se woll nich stahn.“

O nich doch Vadder — help mie raden
Dat schla die weg! wu geit mie dat,
Ick leed giern veel un gröttern Schaden,
Un darüm möht ick nah de Statt.

Du weest ick leew mien Fru vär allen,
Se deed die eere Ding ook goot,
Ick funt an eer ook recht Gefallen,
Wie hebben jo ook unse Broot;

Allehn ick werd die noch tum Narren,
Aß gistern ick vam Felde kam;
Dun hörd' ick in de Dönß watt blarren,
Noch düller, aß ehn affett Lamm.

Ick kehk un kehk söst dü't woll glöwen.
Dat schla die weg! waß all ehn Gähr.
Ick leep un könn nich länger töwen,
Stell die mahl dißen Hannel vär!

„Un darum wist du die bedröwen,
„Iß dat nich goot ehn Vader sien?“
O Ne! ick kann nich länger töwen,
Ick glöw dat Gähr dat iß nich mien.

Dat sünt die Dinf ierst twintig Weeken,
Un länger heff ick se nich hatt.
„Könst du nu man ehn beeten reeken;
„So güngst du ook nich na de Statt.“

Dat schla die weg! ick möht dat weeten
Un Hörendreeger warr ick nich.
Du hest jo up de Köst mit eeten,
Un wierst jo noch so wunnerlich.

„Hör Vadder, laht die doch bedüden:
„Du hest se twintig Weeken hatt,
„Dat schall die ook kehn Minßk afstrieden,
„Allehn segg mahl wat hinjert dat?

„Hett se die ook nich twintig Weeken?
„Dat maken viertig die tohoop,
„Nu kanst du jo kehn Wort mehr spreecken,
„Wu bringst du diene Fru in Roop.“

Dat schla die weg! oll lewe Steffen!
Daaran heff ick die gaar nich dacht.
Ick woll mie woll int Muhl h'nin deffen!
Mie harr jo jeder Minßk uhtlacht.

Kum ilich mit na minen Katen!
Nu schast ook mien Gevadder sien.
Un dißе Braad vär den Affkaten,
De iß tum groten Dank nu dien.

De

De Speeler.

Dat Spill dat iß uns nich verbaden,
Wenn diet man tum Vergnögen geit;
Allehn dat deit ook veelen Schaden,
Wenn man daar ganz un gaar henschleit.
Denn deit man nicks aß jümmer speelen:
So glieckt dat meeto mahl dem Steehlen.

De beste Tiet vergeit im Leewen.
De Arbeit wart an Nagel hengt.
Man weht nicks anners an to geewen,
De Kraft de wart tum Spill anstrengt.
Man söcht den Annern aftowinnen,
Un weht nicks häglicher to sinnen.

Dat plecht ook in de Nacht to duhren.
Da geit Gesuntheit up den Loop.
Man will sien Weddersmann beluhren,
Un he verlüst sien altohoop.
Nu will wiet mit den Drunk recht dwingen.
De letzte Schilling möht ook springen.

Den Speeler drohmt up sinen Lager,
Van sien Verlust un sien Gewinn.
„Waß ick man dun ehn grötter Wagər;
„So tög ick all de Drittel in.“
He mehnt se hebben en bedragen,
Un weht sien Fru im Schlaap to plagen.

Ick kenn die enen groten Speeler,
De Dag un Nacht nicks anners deed.
He waß dien rechten Minschen-Quäler,
Un hehl mit gaar kehn Minschen Freed.
De müßt vant Waaken un vant Supen,
Ganz döhtlich krank int Beer h'nin krupen.

Un to sien Upkahm waß kehn Hapen,
He lach die meeto ahn Verstant.
De Fru de mehn dat goot to drapen,
Se hehl den Prester by de Hant.
Dat wenn he'n beeten tum Besinnen,
He möcht sien godes Amt beginnen.

Diß funk mit em nu an to spreeken,
Aß man mit ehnen Kranken deit;
Allehn man sach de Oogen breeken,
He waß tum Starwen ook bereit.
Un rehp ganz luhd: „Kehn Fedderleesen!
„Herr Paster, Piek dat möht Trumpf weesen."

Un nu waß sine Seel uhtfahren,
Wuhenn? Mie stahn de Haar to Barg,
De Himmel wart uns all bewahren,
Un maakt nich mit uns End so arg,
Denn aß de Bohm die plecht to fallen,
So blimt he liggen vär uns allen.

De

De Inbillung.

Ehn Mann de ſtark verwußen waß,
Un daarby tehmlich klehn.
Ick ſegg dat eeben nich uht Haß,
He harr ook ſchefe Behn.

An goden Drittels fehld' em nich,
Sien Kaſten wieren vüllt.
Denn waß ſien Lieff ook höckerich,
Sien Gelt waß goot gebillt.

Dis Mann leht ehnen Schnider kahm.
„Ick will ehn Winter-Kleht,
„Dat Laken nehm he uht dem Krahm,
„Un blaag — he weht Beſcheht.

„Doch ſeg he mie ook wu veel Eel
„Bruukt he woll up den Trent?“
De Schnieder reeken hier nich veel,
Denn he waß datt gewendt.

„De Annern bruken Säwen Eel,
„Se bruken meiſtens Fief.
„Se weten, datt ick gaar nich feel.
„Ick maak ſee't goot to Liew.“

Wat? bün ick noch nich Keerls genoog?
Ehn Jack verlang ick nich.
Dat iß man goot, datt ick en froog
Dat wier die wunnerlich.

De Schnieder nam geschwinn de Maht
Un kehk en an un lacht.
„Gewiß se bruken in de Daht
„Die woll ehn Eeler acht.“

Diß Uhtspruch de gefehl em recht,
Dat Laken wurt ook haalt.
Dat Kieht wurt maakt, un aß mant bröcht,
Dun wurt ook glieck betahlt.

Wat van den Laken äwerbleew
Dat wieren goot dre Eel,
De Schnieder nam damit verleef,
Un wünscht sonn Kunnen veel.

Daar fehlt die mennig ehn Verstant.
He mehnt he dwingt dörch Gelt,
He findt ook ene apen Hant,
Toletzt wart he doch prellt.

De Ertehung.

Dat gift by uns un allerweegen
Oft Lüd' de düchtig un todeegen,
Oft Lüd' de idel nicks verstahn.
Diß möten jümmer junkereeren
Un gahn, aß Hantwerksburß spatzeeren
Den man int Amt nich recht hett dahn.

Man süht so mennig Schlöten-Driewer,
He hett an siene Siet ehn Hiewer,
Twe Uhren meeto in de Tasch,
He weht sick Ansehn noog to geewen;
Allehn wat iß sien ganzes Leewen?
Spadillji, Pfarow oder Pasch.

Ehn Anner woll de Hanlung lieren,
He leht sick afers ball verführen,
Bemuhßde hehmlich den Patrohn.
Sien Oellern müsten en nu lösen.
De harte Arbeit brinkt jo Quesen
Drum möht he nu watt anners dohn.

He iß ehn van den Moder-Sähnen,
De sick man alles wünschen känen,
He lecht sick up de sule Siet.
Vergett sien Schriewen un sien Reeken,
Weht nicks, aß van den Dierns, to spreeken,
Un sine Kuntschaft geit schier wiet.

So lang' nu man de Ollen leewen,
De em noch olle Drittels geewen,
So lang' geit dat ook jümmer goot;
Allehn se möten entlich starwen
Un iß daar nu nich veel to arwen,
So kümt to em de lewe Noht.

Womit schall he sick nu woll nähren?
Van wem woll ehne Hülp begehren?
De Disch de wart em nu nich deckt.
De schwaare Arbeit will nich flaschen,
He hett kehn Gelt in sinen Taschen,
Un wart van jederehn noch jeckt.

Toletzt möht he sick man bequemen,
De Flint up sinen Puckel nehmen,
Datt he sien dröges Broot man findt.
Sünst möht he beedeln oder steelen,
Denn anners weht dat nicks to wählen,
Dat söte lewe Moder-Kint.

Kann dat woll sonne Oellern geewen,
De by eer Kint sien rüdich Leewen,
So ruhig un tofreeden sünt?
Se möten nu to Straf die lieden,
Ehn goode Haak krümt sick by Tieden,
Se freten Narren in eer Kint.

De scharpen Moders sünt de besten,
Se staken eeren jungen Gästen

De Fuhlheit glieck by Tieden uht.
Se möten wedder se nich mucksen
Nich ehnen Appel hehmlich bucksen,
Se kamen en up eere Huht.

Se weten Furcht, se weten Lewe,
(Wenn't doch veel sonne Moders gewe!)
In eerer Kinner Hart to dohn.
Se lieren se de lüttsten Saken,
Glieck düchtig un to deegen maken,
Un kriegen davär goden Lohn.

Se waßen up to Gott sien Ehre
Behollen eere Moders Lehre,
Un wieken nich van eer Gebohr.
Wenn se an annern Unnahrt kieken;
So warren se de nümmer glieken
Un eeten man eer egen Broot.

Se ehren noch de grisen Haare,
Wenn eere Oellern veele Jahre,
Up eeren krummen Puckel sehn.
Wu glücklich sünt nich sonne Minschen?
Ick will die jedem Huhse wünschen:
Sonn gode Kinner to ertehn!

De Fuschers.

De Schoster möht by'n Lesten bliewen,
Hett lang' vär uns all ehner secht.
Un lieker kann man't nich verdriewen,
Dat Fuscher-Hantwerk wart nich lecht.

Jß ehner krank so kamen Hunnert;
„Dat Middel iß die goot davär,
„Daar heft sick all so veel verwunnert.
„Nim in! ich stell die wedder heer."

Wie sehn daar sünt de ollen Wiewer,
De heft so mennig ehn coriert.
Se weten wat vär dicke Liewer,
Se maken, datt man goot purgiert.

„Wu heht de Dockter den se bruken?
„Verspillen se doch nich dat Gelt?
„Dörch grote Gläser, Pulvers, Kruken,
„Möht mennig ehn die uht de Welt.

„Un de Aftekers eere Saken,
„Sünt, unner uns gesecht, nicks wiert,
„Ick kann mit wenigen dat maken,
„Mie hett't mien Oeller-Vader liert."

So

So hör ick hier un daar ehn schnacken,
He süht so toverlaten uht.
Man glöwt en, lett en tohoop racken,
Un he bringt doch ehn Quark heruht:

Sien Leewen Fuschers anvertruen,
Dat kümt mie lieckster Welt so vär,
Aß up dat Waater Hüser buen
Ahn Fohtborn, Dack un ahn ehn Dähr.

Eer Medicin mag goot vär Rotten
Un Minschen to vergeewen sien.
Man wie's se na den Hottentotten,
Ick holl se vär de ärgsten Fien.

So geit dat ook mit Butenschaden,
De man den Baart kuhm schrapen kann,
De deit mit Plaster grote Daden
Un nennt sick woll ehn kloken Mann.

Wat iß de Vorthel van sonn Lüden?
Hier kricht de ehne schewe Behn.
Daar möht man sinen Duhm afschnieden,
Un lahme, Dowe, Blinne sehn.

Wu glücklich sünt wie nich to heten,
Datt hier sonn brawe Meisters gift,
Aß ick un du un alle weten,
Un de die däglich godes stift!

Den möht man sick hüpsch äverlaten,
Se sünt die ook so happig nich.
Betahlt man en nich mit Tucaten,
Se helpen die doch meisterlich.

O Schoster! bliew by dinen Lesten;
So findst du jümmer noog dien Broot,
Du kanst die diener Nahrung trösten,
Dien Saken sünt un bliewen goot.

De Weltloop.

Den Mähren so de Hawern hört,
Wart nicks aß Hackels geewen.
Un den so schieren Kaff gebührt,
De hett ehn häglich Leewen.

Dit paßt by Minschen ook genau,
Kuhm kan die ener schriewen,
He findt sien riecklich Broot die gau,
Ahn sick den Kopp to riewen.

Sien Gelt dat maakt en recht geliert,
Belehwt by sonnen Lüden,
De mennig ehn na dißen Wiert,
Uphelpen, oder brüden.

He hett van allen Aewersloot,
Weht nich wu den to mode,
De sick suhr warren lett ümt Broot,
Un Sorgen hett de Hode.

He höllt daarby de Näs so hoch,
Un kennt die kenen Minschen,
O güngst du lewers achtern Ploog!
Dahen möht man die wünschen.

Ehn Anner de ook noch so klook,
Sick suhr hett warren laten,
Verdrögt, aß Stockfisch in den Rook,
Un licht in frömden Katen.

Mag jümmer hen sien aß dat will!
Ehn ehrlich Hart im Liewe!
Denn findt mant Glück ook ahn de Brill
Iß't glieck nich alto riewe.

Kümt doch ehn beeten Hafern mank,
Mank unser Leewens-Foder,
Wat scheert mie de oll schewe Gank?
Dat geit sick doch mahl goder.

De Ehstant.

De die ehn schmuckes Wieff besitt,
Van goden Waßdohm, hagelwitt,
De iß die goot to weeg;
Doch iß se eeren Mann nich trů
Un löpt na annern spăd un frůh,
Denn hett he kene Deeg.

Iß se ook heßlich, aß de Nacht,
Un nimt man eere Pflicht inacht,
Iß he doch goot to weeg;
Doch wenn se'n beeten nippen mag,
Towieln woll gaar in Rönnstehn lag,
Denn hett dat kene Deeg.

Wenn se die jede Dugent leewt,
Un jůmmer sick in goden öhst,
Wu goot iß he to weeg?
Doch klätert se de Nafers man,
Un richt die Stank un Twespalt an,
Dat hett die kene Deeg.

Wenn se die hůpsch to rahd dat höllt,
Un deit watt eeren Mann geföllt,
Denn iß he goot to weeg;
Doch wenn's nich mahl to kaken döcht,
Un liker to klakeuschen söcht,
Denn hett he kene Deeg.

Wenn

Wenn se ehn goden Dahler bringt,
Schmuck danzt un aß ehn Nachtgahl singt,
Denn iß he goot to weeg;
Doch wenn he unnern Tüffel steit,
Se nicks aß danzt un singen deit,
Wu lang' hett dat woll Deeg?

Nimt se dat Sinige in acht,
Un iß recht forttokahm bedacht,
So iß he goot to weeg;
Doch wenn se sick oll Wiewer höllt,
Un hehmlich hier un daar verfellt,
Denn hett he kene Deeg.

Wenn se de Kinner goot ertüht,
Aß trüe Moder na en süht,
Denn iß he goot to weeg;
Doch lopen se vär Wint vär Waag,
Un se speelt Lommer alle Daag,
Dat hett ook kene Deeg.

Wenn mennig Wiewken sick recht quält,
Dat eer de Nahme Moder fehlt,
Iß he denn goot to weeg?
Wenn se vernünftig, un he klook,
So lewen se sick liker ook,
Un heffen beyd goot Deeg.

Wenn Mann un Fru sick meeto klopt,
Sick schelln, datt man dat Ohr to stopt,

Den

Den ga man uhten Weeg;
Denn de sick twischen dißen steckt,
De wart, to Dank, mit Prügels deckt,
Un dit bringt kene Deeg.

Welk Ehstant iß die denn kährgoot?
Wie hebben alle Fleesch un Bloot,
Kehn ehnzig iß to Deeg.
Ehn jeder feeg vär sine Dähr
Un holl sick kehn Gebreck die vär,
Denn sünt wie goot to weeg.

De Appel-Jagd
van
enem Buhren.

So ball de Knuppen up den Böhmen
Man grinen, datt se dreeg'n;
So geit, aß wenn wie Melk afröhmen,
Ehnjeder will den Seeg'n.

De Schippers reisen in Karjohlen,
Un jackern dörch dat Lant.
Se accordeeren, aß in Pohlen,
Un geeben up de Hant.

Den Prieß den plechten se to maken,
So aßt in Rost man gelt.
Se weten uns daarby to straken,
Datt uns eer Dohn geföllt.

Wenn nu de Böhm de Blüht ansetten;
So sünt se wedder daar.
De Königs Appel un Granetten,
De kennt se up ehn Haar.

Wenn wenig Aast dat Jahr to hapen,
Betalen se ook goot;
Doch wenn wie't so, aß dit Jahr drapen,
So schuben se den Hoot.

Wenn

Wenn wie dat na de Stadt h'nin führen,
So sünt de Straten vull.
Se weten sick daarby to schüren,
De Prieß iß en to dull.

Man kann't den Lüden nich verdenken,
Wat hört daar nich all to?
De Tunnen wart man en nich schenken,
De Börker maakt se jo!

Kümt man up eeren Appelbähnen,
Wu vull licht dat nich daar?
Weck wischen se, un veel de stähnen,
Se prügeln sick woll gaar.

De sünt die anstött, un de dägen
To dem Verscheepen nich.
Ick möht mie meeto mahl recht hägen,
Dat geit recht wunnerlich.

Se zanken sick mit unsen Lüden,
Sünt glieck ook wedder goot.
Erst schienen se uns recht to brüden;
Allehn dat hett kehn Noht.

Se könnt uns nich verdreetlich maken,
All Jahr de sünt nich glieck.
Wie kieken mahl uht högern Faken,
Wenn kene Fißk im Dieck.

Wenn nu so veele Dusent Tunnen,
All in de Scheepen bröcht,
Wat heft diß goode Lüd nu wunnen?
Wenn see't ook pienlich söcht?

Ball weiht de Wint so lang' uht Oosten,
Bett datt dat åverriep.
Daar ligt see up de Reid un prosten,
Verteern de ganze Kiep.

Un schient de Wint denn goot to fögen,
Wu veel möht åver Bohrt?
Wenn sick nu gaar de Kapers rögen,
So kahmt se nich an Oort.

Mien lewen Schippers! so veel Seegen,
Aß Stiern am Heewen sünt,
Den wünsk ick recht up juen Weegen,
Un jümmer goden Wint!

Ick bün mit ju recht goot tofreeden,
Denn mie iß all's betaalt.
Kahmt ball un recht vergnögt to Steeden,
Dat jy mie mehr affhaalt!

Dat gift to Peterborg good' Lichter,
Bringt mie ehn Puden mit.
Denn schienen unse Buhrn-Geisichter
Ju jummer hagelwitt.

De
olle Mann an sinen Sähn.

De rechte dühtsche Reedlichkeit
Schient meeto mahl to schlapen.
De eer man nicks to Leden deit,
Iß jümmer goot beschapen.

De Ollen helen Duhm an Duhm.
Gult mehr, aß Breef un Seegel.
Nu hett Bedrog un Falschheit Ruhm
Dat sünt de besten Vägel.

Aß noch dat Schriewent Hecksenwerk,
Dun nam die de Bereeker
Sonn Stöcker, schneht darinn ehn Mark
Un gink daby ganz seeker.

Wenn die dat Reekungs-Jahr värby,
So tell de Herr de Karren,
Sien Quitung waß: ick lawe die.
He harr ehn nich tum Narren.

So gink dat die van Jahr to Jahr,
Daar was kehn Arg im Minschen,
Man plecht ook nich dat grise Haar,
Aß nu, int Graff to wünschen.

De Sähn de leew den Vader recht,
He droog en up den Hännen,
Daar wurt nich van Verdriewen secht,
Un ook nich van Verschwennen.

Man droog sien grawen Rock mit Recht,
Dat Gaarn van Moder spunnen,
Daar wurt nicks van Tracteeren secht,
Un kene Speelers sunnen.

Tum höchsten speel'd man Brusebaart,
Un twölff um enen Witten,
Nu afers hett dat anner Art,
De Dahlers lett man sitten.

Des Morgens waß die dat warm Bier,
Uns ehn gesunde Spiese,
Wie bleben daby glatt un schier,
Gesunt, na oller Wiese.

Nu afers Kaffe hinner, vär,
Un Thee woll twintich Taßen.
Deswegen weht de Dodenbähr
Die tiedich uptopaßen.

So geit dat ook mit unsen Disch,
He möht van Fleeschwerk knacken,
Un stinkt dat ook, aß fule Fisch,
Weht man dat klehn to hacken.

Den Wien, den drinkt man nich uht Döst,
Man weht en h'nin to geten.
Sünst würd' dat ehne lege Köst,
Wenn kehn besapen, heten.

Ick weht nich wat ick denken sall
Man will nu all's umkeeren.
Sünst plecht die doch de Fru den Mann
Aß sick gebührt, to eeren.

Geisunt woll sünst ehn jeder sien,
Man höhd' sick vär dat Fewer,
Nu propt man Kinnern Gift hennin,
De Pocken sünt uns lewer.

Ick tell doch twe un Tachentich,
Iß all ehn Reeg van Jahren!
De Minsch de kennt sick sülwen nich,
Dat heff ick g'noog erfahren.

Harr ick nich beeter spahren könnt,
Man freeten un man sapen,
Un so na jeden Quark henrönnt,
Wat harr jy den to hapen?

De hogen Hüser maakent nich,
Weck buhn vär annern Lüden.
Dat geit toletzt mahl kümmerlich,
Kuhm könnt se sick behüden.

Streck diene Föht jo na de Deeck,
Plecht Vader mie to raden,
Un sammel wat in jede Weeck,
Krichst du kehn ollen Schaden.

De rechte dütsche Ehrlichkeit
Sall jümmer baben sitten.
Ick weht doch, datt se uns bysteit
By unsern letzten Witten.

Se het noch enen Hinnerholt,
Wenn uns de Fient will jagen;
Se gift uns denn in beetern Solt
Daar sallt uns recht behagen.

De Königschuß.

Jürn un Claaß.

Jürn.

Watt hest du in de Stadt so lang' die afers maakt?
Ick harr die unnerdeß dre Föder all afstaakt.
Klock vier so führ'd ick weg, ick sach up dinen Wagen
De Herings-Tunnen all —

Claaß.

Mie harr de Wiert bedragen.
Ick streed mie woll un bett ick gaff em Gulden hen,
He seed: wier man ehn Mark —

Jürn.

Bedüdst du en nich denn?

Claaß.

Ja frylich deed ick dat, harrt nich sien Chrischahn keeken;
So harr he sick mit mie gewiß nich so vergleeken.
Dat rührt mie eben nich, ick kreeg noch veel to sehn,
De Börgers in de Stadt, de mieren meist to Behn.

Jürn.

Dat weeder! schlögens' sick?

Claaß.

O Nee! se harren schaten
Dat waß eer Königs-Schuß.

Jürn.

Dat hett woll aardig laten?

Claaß.

Ick heff die alles sehn, un harrt mien Daag nich dacht,
Ick stunt by Bethmans Huhß un nam die all's in acht.
Se kemen altohoop vant Schehthuhß heer marscheeren
Un gingen die so stuhr, aß unse Amtmans Mähren.

Jürn.

Wäß die daar ook Musieck? ick hör van wieden watt,
Ick bün ehn dummer Oß, warüm wüst ick nich datt?
Ick haar jo ook so lang' by die daar bliewen können,
Warüm leht ick die denn de Peer so ilich rönnen?

Claaß.

Jee! frilich waß Musieck un noch ehn beeten mehr,
Sü! ierstlich kehm de Fahn mit ene Trummel heer
De bröchten se na Huhß, mit Flinten un mit Deegen,
Un nu versamlen sick de Minßken allerweegen.
Aß ick dit hörr un sach, gink ick na'n Keller h'nin,
Wiel ick mit Heyden ook in ene Früntschopp bin.

Ick

Ick drunk ehn Glaß mit Bier un luhr bett datt se seeden:
„Nu kümt de König all, un lepen van den Steeden.“

Jürn.

Seegst du den König denn? harr he ehn gollen Krohn?

Claaß.

Warüm nich gaar daby ehn ganzen hogen Thron.
Nee Jürn! sonn König hett die sünst nicks to beseelen
Aß dat se hüht mit em, aß meeto Kinner, speelen.
Allehn dit iß man Schnack. Hör mie man beeten an.
Dat sach recht herrisch uht, aß ick die seggen kann.
Eerst kam ehn Mann ganz krum värup die anschervauken,
Un up sien Puckel droog he die ehn Paar Heer-Pauken.
Dun kam ehn dick Muscant, de waß die recht gesunt,
Denn blaß sach he nich uht, he sach die roth un bunt.
Un ick verseeker die he schloog die mit Figuren
De beyden Pauken mehr, un beeter, aß wie Buhren.
Em gink ehn ganze Reeg dicht up de Hacken na.
De blösen de Trumpeht, Schallmey un Flaüten da,

Se gingen Foht vär Foht, aß wenn wie ehn begraben,
Doch dit waß lustiger, un beeter to handhaben.

Nu kehmen die twe Herrn, Burmeisters wieren dat.
De harren Deegens an un wieren idel glat.
De ehn davan waß groht, de anner unnersettich,
Se gingt in bloten Kopp —

Jürn.

So wart de Hoot nich fettich.

Claaß.

Diß beyde Herren harrn den König in de Mirr.
He droog die ehne Keed van Golt mit veel Geschirr,
De sülbern Blakers sach man Schockwiesf daaran bummeln,
Se schienen meeto mahl em an de Näs to summeln.
Dat Dink möht schwaar die sien, he gink ganß krum daby.
Wenn mennig ehn dat harr, he ging damit heidy.
Dit waß ehn ehrlich Mann, ehn Rostocksch Timmer-Meister,
He leht die ook so bunt, aß unse beste Heister.
Nu kemen twe by twe un folgden ehrlich mit,
Se gingen goot in Tühg eer Hemden wieren witt,
De Höhd de harrt se up, blau Schläuffen daaran steeken,
Un alle blanke Deegns, ball harrd ick die uhtweeken.

Dat

Dat waß ehn ganze Reeg, doch datt ick nicks vergeet,
Um jeden Hoot ehn Treß —

Jürn.

Ball schlaa'k mie in de Freet
Datt ick so lang nich bleew, müst ick denn darüm jagen,
Datt mie diß Anblick ook nich sülben schöll behagen?

Claaß.

Twe Tambuhrs trummeln ook van eere Granadier,
De Würwel klunk all recht ne dat Rostocker Bier.
Doch gingt verweedert schön aß se upt Rathuhß stegen,
Un Trummeln un Musieck sick weßelswies mahl rögen.
De Tog de gink ganz goot bett na dem Kayserſaal.
Daar schmausen se nu eerst de Wiltbraad altomahl,
De König hett de Ehr ganz baben an to sitten,
Hett he ook in de Fick nich ehnen roden Witten.
Wenn se nu dit verteert, de Wien nu ook in Mann,
So geit die glick daarup dat Danzend mit en an.

Jürn.

Dat hest du doch nich sehn?

Claaß.

O nich doch! Lüd de seeden:
Se wieren sülfst ook mit, de Nacht to danzen beeden,

De Junfern kamen ook, un ook woll mahl Sterbenten,
De hebben Maschen an, ahn alle Kumplementen.
Bett an den hellen Morgn duhrt die dat Dabent looß,
Se striden sick ook mahl —

Jürn.

Dat wier die doch de Drooß!

Claaß.

Mie wurt naheer vertellt, daar iß by Disch to wielen
Ehn beeten Striedigkeit wiel se sick äverilen.
Denn geht dat up de Lühd, de Schaffers heten, looß,
Man secht: de Hafern ist nich jümmer vär de Gooß.
De will den Braden nich un schüst dat Fatt die wieder,
De anner de prumsteert un iß ehn beeten mieder,
So gaar bleew de ehnmahl ehn helen Braden stahn.
He waß nich good genoog, kehn Minsch woll en angahn.
Dat waß man ehne Kühl, un schöll ehn Rüggen weesen.

Jürn.

Harr man se uns värsett, daar blewen kene Feesen.

Claaß.

Du kenst dit man nich recht, se setten sick upt Peert,
Dit iß eer Ehrn-Dach de Kosten sünt wat weert.

Un

Un darûm möht die ook de anjer nich mehr nehmen,
Aß he verdauen kan, un laten ehn betehmen.

Jürn.

Dat heff ick lang' all hört, se hebben die groth Recht,
Un wer diß goden Lüd man watt to weddern secht,
De hett mit mie to dohn se günt mie mennig Dahler.

Claaß.

Du büst jo'n ganzen Keerl! gotts weeder wat ehn Prahler!

Jürn.

Kricht denn de König nicks, aß man ehn beeten Braad?

Claaß.

Dat wier de Meu woll wehrt! o nee! he hett kehn Schaad,
He kricht die veel veel Gelt un ook ehn gollen Beeker.

Jürn.

Na!! daby geht he doch gewiß ehn Hupen seeker.

Claaß.

Dat kost em afers ook ehn goden Dahler Gelt,
He gest die veelen Wien, so aß de Fürst sick hölt,
Denn schölln de anjern en nich ehnen Knicker heten,
So möhten die davan de meisten watt geneeten.

Den

Den Beeker heff ick sehn, he hölt woll ehn Pott Bier,
Iß die van schieren Golt un blänkert die mahl sier,
Daar iß ehn Schiew up mahlt, man süht die enen scheten.

Jürn.

Dat knallt die doch woll nich?

Claaß.

Dat kan ick nich recht weten.
Dat schall die afers recht by'n Scheten goot heer gahn.
Daar, wu de Schiew hensett, licht an de Eer ehn Fahn.
Wenn nu de Börger man den schwarten Plakken drapen,
So weyht de Wieser glieck un gift se watt to kapen,
Denn hört man Pauken schlahn, un de de schaten hett,
De kickt vull Beeverniß, na dat bemahlte Brett.
Wenn he de Neegste iß, so will heet giern eok bliewen,
Un weht by jeden Schuß de Oogen sick to riewen.
Wenn dat nu dremahl runt, so wart dat Dink upbröcht,
Un denn van jeden Schuß de best die uht gesöcht.
De nu de rechte Midd van allen anjern drapen,
De iß die König all un dörf nich wieder kapen.

Jürn.

Wu weten se denn dat? de Kugel flücht jo fuhrt,
Un töhst so lang' die nich aß all dat Schetent duhrt?

Claaß.

Claaß.

Dat heff ick ook nich wüst, se schlahn int Lock ehn Plüggen
Den Nahmen schrift man an, he steht die up den Rüggen.
Wenn se nu altohoop up eeren Schehtsahl stahn,
So möht de König hen na eeren Oelsten gahn.
De hengt de Keed em üm, un gift em sinen Beeker,
He iß vär Rostocks Rath, de Geewer un de Spreeker.
Wenn see nu noch daarup vär sick ehn beeten rählt;
So wart de beste Tiet van goden Weeder wählt.
Un den marscheeren se, aß ick die all beschreewen,
Un hebben die de Nacht recht ehn vergnöglich Leewen.
Dat anjer Jahr daarup so geit dat tiedich an.
Ehn Deegen un ehn Flint de het die denn all Mann.
Se haalt den König aff, de möht se denn tracteeren,
Bett se den mit de Fahn naht Schehthuhß hen marscheeren.
In jeden Flinten-Loop daar steckt ehn Blömer-Struhß.
Daar blifft die denn kehn Jung' by dißen Toch to Huhß.
Se gahn die eeben so, aß se die hüht aftagen,
Doch iß noch weniger van Branwien in den Magen.

Jürn.

Jürn.

Wer die dat woll updacht?

Claaß.

Ick hef dat ook nich wüst.
Doch wiel du eben so, aß ick, recht nielich büst,
So will ick die ook glieck, den Grunt daarvan vertellen,
Du kanst dat wedderum de anjern Buhren mellen.
Vär dißen, aß de Fient vär Rostock leegen hett,
Dun müst de Börger die, aß ehn Saldat, värt Brett.
Dat Schetend waß en schwaar, se beewten vär dat Knallen,
Un wenn ehn Schuß loos gink, dunn wollen se dahl fallen.
De Stadt de führ dat in, se gaff en dat Geweer,
Un nu to Tiedt de Noth mien goden Börgers heer.
Se lierent Schetend goot un datt seet nich vergeten,
So müsten se na'n Plack daar up den Schehthuhß scheten,
Se helen sick so goot de Fient de muckst nich mehr,
He leep die glieck daarvan, wenn se man int Gewehr,
Nu iß vär eeren Moot se alle Jahr dat geewen,
Se scheten datt dat puft, un können lustig leewen.

Jürn.

Nu datt geföllt mie recht, de warren noch belohnt,
Un mennig ehn Saldat, de de Gefahr nicht schont,

De

De Arm un Been verlühr, de kricht tum Dank in Freeden
Ehn groten Beedel-Sack, vär dat wat he die leeden.

Claaß.

Dat iß ook Rostock nich, hier geit dat beeter to,
Sonn Börger wier ick woll ick geef mien beste Koh.

Jürn.

Hör laat dat weesen man wie willen Buhren bliewen,
Un uns by unse Kiep de Tiet die noog verdriewen.

De Fischers eere Häglichkeit.

De Fischers maaken sick int Jahr,
Na hunnert Meu un veel Gefahr,
Ehn recht vergnöglich Leewen.
Un Peter Pagel iß de Dag,
Denn weten see up eer Gelach,
Ehn Ansehn sick to geewen.

Dat iß eer Recht van Ollers heer,
Ick weht nich iß dat ene Mähr,
Ick kan nich recht goot leesen.
Ehn Peter un ehn Pagel schall,
De beste Fischer åwerall,
In dißen Amt die weesen.

Se delen sick in twe Parthy,
Weck heten Straten-Fischer die,
Weck nennen sick de Bröker,
Se heffen beyde ehne Rull,
De Warnow iß vår beyden vull,
Un jeder dünkt sick klöker.

„Wie stammen jo van Japhet aff,
„De uns dat Recht to fischen gaff,“

Sechs

Secht ehner van den Ollen.
»Un wie? wie heffen Rostock buht,
»Deswegen heft wie wat vāruht,
»Uns möht man höger hollen.“

Den ehn sien Nett dat iß to klehn,
De anner will de Körw nich sehn,
Un sünt doch all de Fischers.
Se klagen sick byn Richter an,
Un kriegen, dat man denken kann,
Towielen grote Wischers.

Se hebbent in de Welt so goot,
Se geewen kene Pacht vārt Broot,
Un nicks aß luter Klagen.
Se günnen sick nich'd Broot int Muhl,
Un iß de Saak ook noch so fuhl,
Se möten noch ehns wagen.

Se günnen den Affkaten Gelt,
Un iß de ook de beste Helt,
So kan he't nich goot maaken.
Se striden sick so gaar im Kahn,
Un würren sick woll meeto schlahn,
Wenn se sick können raken.

De Mißgunst iß ehn schlichtes Dink,
Un aß de Schnaak up enen Brink,
Den Peer-Jung uptowecken.
Je mehr se hett, je mehr se will,
Un se löpt doch toletzt Aprill,
Ja möht die gaar verrecken.

Diß hebben alle beyde Schult.
Wenn se in Freeden un Gedult,
Eer beeten Broot genöten;
So würren se den schönen Fank,
Sick delen unner Gottes Dank,
Un nich mit Föht wegstöten.

Allehn watt heff ick vär Beroop,
Datt ick mit mien Gedanken loop,
Mie in eer Nett vertüder?
Ick weht, de Lüd de sünt mie goot
Drum schwieg ick still nehm aff mien Hoot,
Un nu vertell ick wieder:

Wenn dat nu Peter Pagel iß,
Denn sünt se doch woll ganz gewiß,
Ehn Hart un ehn Vergnögen?
Versteit sick; afers nich tosahm,
Twe Schüttings denen ehren Krahm,
Um sick na Lust to rögen.

Daar sitten se up enen Saal,
De sülwern Kannen klappern mahl,
De Willkahm geit herümmmer,
De ehn nimt die den Deckel aff,
De anner drinkt, watt he em gaff,
Un weiht de Fahn die jümmer.

Citrohn un Zucker un Muschaat,
Licht in dat Bier mit Aevermaat,

Dat

Dat iß ehn schmiedig Drinken.
Denn eetens Pott-Ahl, Braht-Fisch ook
Un by den Fischers up dem Brook,
Daar danzen die de Flinken.

De Junkgesellen hebben Kränſ',
De en to diße Freuden-Dänſ',
De Fischer-Mäthens wunnen.
De Beewer-Nateln blitzen recht,
De sülbern Knoop värn Boſtdoock secht:
Ick heff mien Städ hier funnen.

Se danzen up dem grönen Brink,
Se springen mit eer Schetschen flink,
Un duſend Minschen kieken.
Daar wart de ganze Nacht tobröcht,
Van Värnehm un Gemenen zecht,
Weck weten wegtoschliecken.

Daar up den Saal geschüht noch veel,
Se spölen mennig ehn de Keel,
Un weten recht to leewen.
Dat geit die ook so schicklich to,
Denn se sünt die recht selenfroh,
Datt en diß Dag iß geewen.

Se seggen veel noch by de Laad,
Un reeken Vortel oder Schaad,
Man möht Gehör die geewen.
Se strafen sick ehnanner ook,
Un maakent jümmer düchtig klook,
By Liew nich äverdreewen.

De mehr van allen weten will,
De leeſ' vår ſick in alle Still,
Wat Niehenck davan ſchreewen.
Jck wünſch man jümmer goden Fank,
Dat Anner geit die woll ſien Gank,
Un wart ſick woll ehns geewen.

De blage Schört.

Dat eerste Book.

De Iwersühk iß ook by allen
Ehn Dink, woråwer veel die fallen
Un mennig goden Freeden stöhrt.
Se maakt uht Müggen Elepfanten,
Se schlickt un luhrt an allen Kanten,
Verdubbelt all, wat se man hört.

Se maakt sick sülben dühster Stunnen,
Un röhgt sick watt, so sünt dat Kunnen,
De glieck dat, wat se leewt, geföllt.
Se spiet mit ehnmahl Führ un Flammen,
Se mehnt dat Schåpken will glieck lammen,
Wennt sick to sines Gliecken höllt.

Toletzt so wart se doch bedragen,
Un den se denkt die recht to plagen,
De findt dat, wat he gaar nich söcht.
Ick will ehn schnurrig Dings vertellen,
Daar kann sick jeder die vårstellen,
Wat se sick sülfst to weegen bröcht.

Herr Brillmann waß die all to Jahren,
Un sunk noch an sick recht to paaren,

Denn he harr Gelt un Goot genoog.
He krehg die recht ehn bloot junk Mäten,
Se harr nich achtern Asen seeten,
Wiel se den Dugend-Kranz noch droog.

Se waß so schön, so fien van Knaken,
Un klook un schnippsch in allen Saken,
De Oogen wieren kirschenschwart.
De Huht noch witter, aß de Hagel,
De Tänen blitzten uht dat Gagel,
De se man sach, de wurt vernarrt.

Ehn Kühlken sach man in den Backen,
De gneeter schwarten Haar in Nacken,
De Mund waß idel rosenroth.
Se lehwd die eeren Mann vär allen,
Un kort se waß die tum Gefallen,
Van binnen un van buten goot.

Allehn eer harr dat Unglück drapen,
Se könn van eerem Mann nicks hapen,
Se dörfd nich äwern Süll maht gahn.
Maakt se ehn Knicks vär den Manns-Lüden;
So wüst he sine Fru to brüden,
Dat gink woll meeto mahl tum Schlahn.

Se droog die afers alls gedüllig,
Un bleew die na, aß vär, unschüllig,
Datt Brillman die tofreeden waß.
Se leewd' mit em in eer vier Wännen,
Un schaft veel Godes mit den Hännen
Spunt unverdraten Wull un Flaß.

Datt

Datt se die schmuck, krehg man to weten,
Un wenn de Manns eerst Olle heten,
So will man em glieck Hören drein.
Daar wahn ehn Junker queer die åver,
Waß junk un harr ehn frische Läver,
Un maakt sien Vaders Täschen rein.

Dis harr ehn Oog up Fru Brillmannen,
He gink des Daags die nich van dannen,
Wenn se mahl na de Kerk henwankt,
He lohr int Finster unverdraten,
Un kehk so lang die na den Straten,
Bet datt se kam wona em jankt.

Un unse Fru gink, ahn to grüßen,
Um nich to Huhß davår to büßen,
Den jungen Herrn syn Dähr vårby,
Doch aß de Deern torüg man summel,
(Dit waß so ene wille Hummel)
Dun klopt he an un reep se die.

„Mien Kint ick will die goot betalen,
„Maak datt ick man van minen Qualen,
„De mie so lang' all drücken, kahm.
„Giff dißen Breeff mit dusend Grühßen,
„An dine Fru, ick möht se kößen.
„Van Stolzenheim, dat iß mien Nahm.“

Mien Wollgebohrn by Lieff un Leewen,
Dörf ick den Zeedel eer nich geewen,

Se prügel mie glieck uht de Dähr,
De Oll de paßt up all de Saken,
Ick würd mie ganz unglücklich maken,
Drum seh ick mie gewaltig vär.

He drückt ee'rn Goldstück in den Hännen,
Nu wüßt dat Blatt sick ball to wennen,
Se seed: se woll eer Bestes dohn.
De Junker freud sick ävermaten,
Verröhm'd sick all de grötsten Dahten,
Versprock dem Baden groten Lohn.

De Deern de waß damit tofreeden,
Se harr den Herrn woll sülwen leeden;
Allehn de Hafern waß verköft.
Se freud sick nu to dat Beschenken,
Un müßt nu man bloht daarup denken:
Wu goot dat se eer Fru die döft.

Se wüßt: de wurd dat äwel nehmen,
Un sülwen müßt se sick ook schämen,
Wenn se sick daarto bruken leht.
Se dacht: „ick heff dat Gelt empfungen,
„He het mie eeben nich ganz dungen,
„Dat beßt wier, datt ick dat vergeht."

Se leht sick ook nu gaar nicks merken,
Den Breef den schmeht se vär de Ferken,
Gink jümmer ene anner Straat.
Se leht sick nich värn Junker blicken,
Un maakt dat so in allen Stücken,
Aß mennig veel vermeetner Raht.

Doch

Doch ehnmahl müßt se ilich lopen,
Un enen Mäckler h'rinner ropen,
De stunt vär unsers Junkers Dähr:
Diß kam un hohst, un reep dat Mäthen,
(Denn he harr giern den Uhtgank weeten),
Un hehl eer dat Verspreeken vär.

Dit waß nu listig in Erfinnen:
„Mien Herr se fehlen nich in Minnen,
„Mien Fru de iß se hartlich goot.
„Se seed't, ick heff dat man vergeeten,
„Sünst müsten see't all längstens weeten,
„Verlieren se man nich den Moht.

„Ick söll se im Vertru'hn man seggen;
„De Saak de müst man äverleggen,
„Eer Mann de paßt to flietig up,
„So ball dat man ehn godes Teken,
„Willf' ehne blage Schört uhtsteecken,
„Kieckt se man na dat Dack herup."

De Junker waß damit tofreeden,
De Haapnung waß em nich vergleeden,
He mehn he seet all up dat Peert.
He gaff tum Dank all wedder Gullen,
Denn he leewd jümmer loos in Vullen,
Un dit waß jo Belohnung weert?

Hier will ick mie ehnmahl verpusten,
Ick schnuhf Toback un möht ehns prusten,

De Leeser stopp sien Piep Toback,
Un leesen dit de schmucken Mäthen,
So kieken se int Spegel'n beeten,
So hojahnt se nich by mien Schnack.

Dat twete Book.

Twe lank twe breet un ganze Dage,
Müst Stolzenheim, to sine Plage,
(Dat Van vergeht ehn jeder nich)
Twe lank twe breet müßt he nu luhren,
Un schölt ook Jahr un Dage duhren,
Sien Haapnung hehl die jümmer Stich.

Aß Brillmannsch ehnmahl kladderwaschte,
Un eer dat Weeder gaar nich flaschte,
Hengd se dat Tüch die up den Bähn.
Van ungefähr leht vär den Luken,
Ehn blage Schört sick ook upduken,
Dit sach de wollgeborne Sähn.

Nu harr de Deern em ook värlagen:
Dit Teken söll en so behagen,
He könn den Awend man hengahn.
He söll denn man ganz liefs' ankloppen,
Se wollen woll den Ollen foppen,
He söll nich uht den Berr upstahn.

Aß nu de blage Schört daar weihde,
Dun wurt de Junker vuller Freude,

He

He tell die jeden Klocken-Schlach,
Un aß dat düster aller weegen,
Gink he mit sinen Stooß-Haudeegen,
Aß ehn Saldat, de up de Wach.

He gink nu hen na sien Vergnögen,
Un glöwd dat müßt sick alles fögen,
He kam vär sines Navers Dähr.
He klopt ganz sachten ahn to töwen,
Denn sonne junge Fentens glöwen,
Dat geit se nümmer in de Queer.

De olle Brillmann könn nich schlapen,
Dit waß so recht vär em die drapen,
He steeg in Düstern uht dat Berr.
De Iwersühk funk an to waken,
»Töf! ick will die glieck apenmaken,
»De mehnt mien Fru, watt gelt de Werr?

Un diß de schleep in goden Freeden,
Doch he wüßt sick to äverreden,
Tog ehn van eeren Röcken an.
Eer siden Mantel ümtohängen,
Un sick eer Hanschen antodrengen,
Daby leht he nich mehr, aß Mann.

So gink he na de Deel hinunten,
Dat duhr ook nich ehn Paar Minuten,
So maakt he sine Huhßdähr up.
He harr kehn Licht un sprook ganz sachten,
De Junker könn en nich betrachten,
Un küßt em glieck de Hant daarup.

Nu rohk die Brillmann all den Braden,
He waß van Iverſühk beladen,
Un nam ehn ſine Spraak ſick an,
He ſeed: „ſe möten mit mie ſchlieken,
„De Mann de möcht heruter kieken,
„Se kennen minen ſchlimmen Mann.

„He rögt ſick noch, ſe kahmt to tiedig,
„Allehn ſe ſünt noch friſch un ſchmiedig,
„So lang' na dißen Keller h'nin.“
He maakt de Keller-Luhk ook apen,
Dit waß den Junker zwahrs nich drapen;
Allehn he willigt glieck daarin.

De Oll de ſunk an totoſchluten,
He wüßt in düſtern alls van buten,
Nu mier niſcht, dir niſcht, gink to Berr.
He beed ſien Licht uht, waß vull Sorgen,
Un waakt ball bett an lichten Morgen,
Un dacht daarby an ſine Werr.

So ball aß man ſien Fru die waakte,
So bierd he, aß wenn he ſe ſtraakte,
Un ſeed: mien allerlewſtes Kint!
Ick heff woll Luſt hüht to tracteeren,
Un all dien Fründſchopp to beehren,
De hier in diße Statt man ſünt.

De Fru de dörfd' nich wedderſpreeken,
Den Kopp ſick ook nich lang' to breeken,

Eet

Eer Unschult wüßt van allen nicks.
De Fründschopp wurt to Gast hüht beeden,
De alltohoop to kahm, ook seeden.
Denn daarto waß ehn jeder ficks.

Man sach dat Huhß nu vull van Gästen,
De Fru de kaakt van allerbesten,
De Deern de leep die hen un heer.
De Junker kreeg se glieck to kieken,
He leht kehn Ogenblick verstrieken,
He reep se dörch de Keller-Dähr.

He seed wu dat em gistern drapen,
Un harr woll nicks aß Schläg to hapen,
„Help mie doch ball up freyen Foht!“
De Deern leep hen na Fru Brillmannen
Un seed to eeren egen Schannen
De Daht un unsers Junkers Noht.

Man mag sick ener Saak man denken,
De Fruens wehten dat to lenken,
Un bringen alles in dat Fien.
Eer jammer't glieck, den Mann van Eeren,
Um eerenthalben to beschweeren:
„Du sast up fryen Föhten sien.

„Höhr, seed se, ick will diet vergeeben;
„Doch kum mie man in dinen Leewen,
„Mit so ehn Stückschen jo nich mehr.
„Nu möht wie man den Minschen redden,
„Daar iß doch nu kehn Seel hier nedden,
„De Keller-Schlätel licht ook hier.

Eer

Ga

„Ga hen un schluht se ilich apen!
„Un laht die jo man nich bedrapen,
„Sunst sünt wie alle beyd üm Halß.
„Laht du den Junker man wegschlieken,
„Ick will so lang' na'n Saal henkieken,
„Versteek em lewer allenfalß.

„Wenn he nu weg, (ick möht mie rächen
„De Oll will mine Eere schwächen)
„So hahl die unsen Zeegenbuck,
„Den laht des Junkers Steed vertreeden,
„Gewiß sünt daarum Gäste beeden,
„Nu kricht de Saak ehn annern Ruck!"

De Deern de schleek funk an to schluten,
Un hahl den Zeegenbuck van buten,
Ahn dat ehn ehnzig Minsch dat sach.
De Junker, ahn sick ümtokieken,
De wüst die mahl dörcht Huhß to striecken,
Un freud' sick watt mit em geschach.

Nu wurt de Keller vast toschlaten,
Um nich verdächtig die to laten,
De Schlätel an sien Steed henhängt.
De Fru de bleew by eeren Kaaken.
Denn se verstünt die all's to maken,
Un wüßt wu man de Mühs' mit fängt.

De Tiet tum Eeten kam heranner.
De Grillendwinger un Verbanner

De Wien, waß tappt, de Gläs' die spöhlt.
Se setten sick in langen Regen,
Un eten teehmlich mit Vergnögen,
Wat man de Kunst tosamen möhlt.

De olle Brillmann drunk upt Beste,
Un nödigd' alle sine Gäste:
Se söllen em Bescheden dohn.
Vant Drinken kam datt up dat Schnacken.
Den Reeben-Minschen uhttoracken,
Höhr man hier ook im hogen Tohn.

Jee! seed de ehn: „mie sall verlangen
„Watt die de Schwehd denkt antofangen?
„De harr to Huhß man bliewen könnt.“
De anner schult up den Musquiter,
De drüdd de waß ehn scharpen Bieter,
Un maakt den Kayser'n Kumplement.

J watt? funk Brillmann an to ropen,
Laht jy de Groten altohopen
Man maken, wat en häglich iß.
Wie hebben noog mit uns to kramen,
Un föhlen meeto altosamen,
Dat Huhßkrühß mehr, aß to gewiß.

Herr Broder, rehp de nechste Schwager:
Wier ick man by dem türkschen Lager,
Ick woll se all vergeewen dohn —
Doch da se nu van Huhßkrühß schnacken,
So können se gewiß inpacken,
Se sünt aß Perl in ene Krohn.

„Sonn

„Sonn lewes Wiewken to besitten,
„De se genau up allen Schritten,
„Bewaken, aß den argsten Deew,
„Un de se weht recht goot to pleegen
„De eeres Huses grötste Seegen
„Iß de nich åwer alles lehw?“

Mien gode Frünt iß nüms to truen,
Man möht up kene Wiewer buen,
Reep hastig unse Wiert em to.
Ick will ju allen åwerführen,
Jy söllen föhlen, sehn un hühren:
Mien Fru de lehwt den Mann nich so.

Des Awens kamen de Gesellen,
Se weht se ahrdich to bestellen,
Allehn ick schreef ehn P davår.
Ick heff den Vagel sülwen fungen,
He hett diß Nacht im Keller sungen,
Ick leht en sülwen in de Dähr.

„Herr Broder, ganz gewiß se schlapen.
„Heft se eer Fru denn sülfst bedrapen?
„Wer woll so åveldenkent sien?“
Se mögten seggen, wat se wollen,
Kehn Minsch bedüde die den Ollen,
Sien Iversühk de schloog hier Kien.

„Ick will ju glieck dat Tüchniß geewen,
„Un all dat Schnackent åverheewen,

„Kahmt

„Kahmt mit mie man de Trepp herdahl!“
Se leten nu dat Eetent bliewen,
Damit Herr Brillmann nich söll kiewen,
Un folgten em ook altomahl.

De Kellerdähr wurt apenschlaten,
Un jeden Gast nu äverlaten,
Den Ehebreeker sülfst to sehn;
Allehn de Dähr waß kuhm halff apen,
Dun waß de Anblick böf beschapen.
Denn Brillmann kam van sine Behn.

De Zeegenbuck sprunk em entgegen,
Un störr den Gästen in den Regen,
De Fruens krihschten altohoop.
Un Brillmann lach, aß wenn he schlagen,
Denn he harr't meiste davan drägen,
He kam den Buck jo recht in Loop.

„Mien beste Fru, möst mie vergeewen!
„Ick will in minem ganzen Leewen,
„Die, aß dat schiere Golt, vertruhn.
„Dat iß de böse Fient die weesen,
„Ick will in Tokunft flietich leesen,
„Mie sall vär sinen Stricken gruhn.“

He küßt un straakt se recht van Harten,
„Die sall kehn Minsch by mie anschwarten,
„O lewe Fründ'! vergäst dat mie.“
Kahmt man! wie willen lustig leewen,
Ick will den öllsten Wien hüht geewen,
Un ook den besten Punsch daarby.

Se leten sick ook all bedüden,
Doch unsen Brillmann oft to brüden,
Dat könn nu woll nich anners sien.
Se blewen bett am lichten Morgen,
Un he schleep nu, ahn alle Sorgen,
Bett dat de Sünn am Heewen schien.

Dat drüdde Book.

Man plecht im Sprickwoort woll to seggen:
Wenn Fruens eerst watt åverleggen,
Un man sick eere Trů verröhmt;
So iß de Mann so goot aß leewert,
Un se verjöcht en, aß den Käewert,
Daar wart vårn Annern Peert uptöhmt.

Fru Brillmann waß nu goot to Weegen,
Se bruhkt den Mann nu recht todeegen,
Daarto se en man nödich harr.
Se gink spatzeeren leht sick lawen,
Se wüst na jeden Danz to drawen,
Eer Mann waß nu, watt denn? ehn Narr.

Se schien den Junker mehr to lieden,
Gink alle Daag in luter Sieden,
Un stunt aß, seht mie mahl, vår Dähr.
Nu weht man woll wuht Mannslůd maken,
Wie gahn jo ům mit sonnen Saken,
Van Stolzenheim kam nu hervår.

He grüßt se, se funk an to knicksen,
Un he waß ehner van den Ficksen,
He wedderhahl dat hunnertfack,
Nu gink he oft ook in Twelichten,
Un wüßt sien Gank so intorichten,
He kam mit eer sehr oft in Schnack.

Un kort un goot de Keller-Qualen,
Vergatt de Junker altomahlen,
Van enem Hau söllt die kehn Bohm.
He wüst eer'n Breefken totosteeken,
Weck Fruns de ännern sick all Weeken,
Doch dat iß gaar kehn gode Rohm.

Se wüst mit egen Hant to schriewen:
»He söll man unverdraten bliewen,
»De Sündag söll de Losung sien.
»Mien Mann versühmt nu kene Karken,
»Dat möhten se sick jo bemerken,
»Un maken dat in allen sien.

»De Früh-Preedig de mag he lieden,
»He geht mit sine Lücht by Tieden.
»Se könnt dat uht eer Finster sehn.
»Wenn he nu eeren Huhß varäfer;
»So kahmt se man na mie herräver,
»Un maken sick flink up de Behn."

Dit waß em recht ehn sunnen Freeten,
He bruhkt nu wieder nicks to weeten,

He paßt den eersten Sündag up.
He sach ook ball den Ollen kamen,
Un aß he dit man kuhm vernahmen;
Gink he na eeren Huhs daarup.

Se leht en in, sien Hoot un Deegen,
Wurt nu, ahn Krützen un ahn Seegen,
Driest up den Spegeldisch henlecht.
Un he un se de schnackten beide,
In Adel- un in Börger-Freude,
Wat man in aller Unschult secht.

Herr Brillmann sunt de Keerk verschlaten,
Un he höhr'd, aß he up den Straten,
De Klock eerst dre van Tohrn die schlahn,
He müst sick also man entschluten,
Denn he höhrd ook den Wächter tuten,
Un wedder na sien Huhß hengahn.

He sunt de Huhßdähr sparrwiet apen,
Un länger noch herüm to kapen,
Daar waß he veel to grug'lich to.
He gink hennin, rehp äfert Mäten;
Allehn diß schlehp noch ehn goot Beeten.
Dat iß de Deerns eer Wief' jo so.

Aß he de Stubendähr upmaakte,
Wu Stolzenheim un Brillmannsch waakte,
(Se seten beyd in ene Eck)
Dun sach he zwaars nicks, aß den Deegen,
Un enen Hoot van Fedder-Seegen;
Allehn he kam in groten Schreck.

He

He rehp: „ick laht mie nich verführen.
»De Düwel will mien Freeden stühren,
»Mien lewe Fru iß veel to trů.
»Ick bůn so frahm, ga na den Keerken,
»Nu will he mie im Bösen starken,
»O böse Fient, wat do ick die?

»Ga na de Höll mit dinen Scharen,
»Min Fru de will sick woll bewahren,
»Du sast mie nich int Nett h'nin tehn.
»Ick will die vullns dien Willen laten,
»De gode Geist de kan dat maten,
»Ick will dien Brůdery nich sehn.“

Kuhm harr he diße Woord uhtspraken,
Dun beewden en de ollen Knaken,
He gink na sinen Saal henup.
Daar funk he Salms die an to singen,
Maakt veele Krůhtz vår allen Dingen,
Un hehl in ene Stunn nich up.

Wat waß denn nu dat End' vam Lede?
Wenn ick van Stolzenheim man bede,
Ick glöw gewiß he seed mie veel;
Allehn dat möht man all vergeeten,
Denn de sick Schönen Gunst vermeeten
De höhrt tum Lohn de Beßensteel.

Matthaewß Dag.

Dit iß ehn Freuden-Dag, ehn Dag tum Angedenken,
Vär unse Rostock noch veel wiert.
Un unse frölich Hart weht sick tum Dank to lenken,
Wiel hier de Noht ook beeden liert.

Vär ehne lange Tiet, ick waß noch nich gebuhren,
Mien Oeller-Vaders ook noch nich,
Dun waß de Börger hier, so recht ehn van den Stuhren,
He waß dun mehr, aß wunnerlich.

So gottlooß wieren se, datt se de Vårgesetten,
De sünst so lewe Oberkeit,
(Ick glöw de böse Fient harr se in sinen Netten)
Dat alle dullste Vatt bereit.

Se schoosten sick tohoop, aß meeto mahl de Vägel,
De ehn woll dit, de anner dat.
Se wieren sick all ehns kehn Minsch beschneht de Flägel,
Denn daarto hör dun lewers wat.

De

De en nich folgen woll waß, aß de Uhl mank Kreyen,
Daar lag de Nahrung all to hoop.
De Schoster maakt kehn Scho, de Schnieder woll nich neyen,
De Becker de gink hen un soop.

De Garwer leht de Huht verrotten un verspaken,
De Discher schmeht den Häwel fuhrt,
De Weewer de vergatt den Knuppen die to maken.
Daar wurt up nicks aß Larmen luhrt.

De Koopmann handel nich, daar waß nicks to verdenen,
De Schipper toog de Seegel in.
Se lepen all herům un diß un de de menen
Dit wier vår se ehn groot Gewinn.

Se stickten sick so an, bett se sick nu beröden,
Un setten den Burmeister aff.
Wu möth die noch mahl ehns de Mützenmaker blöden,
De dißen sonnen Anschlag gaff.

Nu brenn die Rostock all an allen sinen Ecken,
Se tögen all de Brüggen up,
Weck funkt to rügen an, se harren nicks in Säcken
De meisten eten Water-Supp.

Allehn wenn die de Noth so recht anfangt to
stiegen,
Un man nich weht wu uht? wu in?
So weht uns ehne Hand mit Macht heruht to
kriegen,
Un langt uns sinen Schutz herin.

So gink dat Rostock ook, de Framen kregen
Seegen,
To Güstrow heffen Fürsten wahnt,
De hulpen unse Stadt, na Fürsten Ahrt, to beegen
Un hewwen die dat Aewel ahnt.

Se kemen in de Stadt un maakten die den
Freeden,
Un dat waß die de hühtge Dag.
Wer woll van uns den nich so recht van Harten
beeden
Datt unsen Ollen dat geschach?

Hüht flütt noch mennig Trahn dem goden Gott
to danken
De uns den niegen Freeden gaff.
Watt harr wie wedder nich ehn Tietlank doch vär
Kranken;
Allehn de Rawen velen aff.

Unf' lewe lewe Herr (dat wart mie glieck so
wallen
Dat Bloht krüpt daar't nich kamen kan.
Kan ick vär mie allehn man sinen Nahmen lallen;
So seh ick mie all glücklich an.)

Dis

Dis gode Landes-Fürst bringt uns ook niegen Seegen,
Un dat vergett die Rostock nich.
Wie willn En altohoop up unsen Hännen dreegen,
Geht meeto ehn ook wunnerlich.

Wie willn nu dißen Herrn, aß ehrlich Unnerdahnen,
So denen, aß sick dat gebührt.
Gott wart Em sinen Weg ook alle Tiet so bahnen,
Datt gaar nicks unsen Seegen stührt.

Veel Glück dem ganzen Land'! väruht dem lewen Vader!
Veel Glück to allen Sinen Dohn!
Denn heffen wie gewiß kehn Zank un kenen Hader,
Wie kieken jümmer na Sien Thron.

Die afers, Freedens-Gott! iß Rostock anbefahlen,
Hest alles jo in dine Hant.
Van Minschen kan man nicks ahn dinen Willen halen,
Dat iß in alle Welt bekannt.

De Harwst.

De schöne Sommer iß värby,
De langen Awent kamen.
Dat rusch Weeder hölt nu die
Uns in de Stadt tosamen.
Man tüht noch enen Bostdook an,
Wiel man sick licht verküllen kan.

Wenn nu de Sünn ehn beeten schient,
So gahn wie nich in Schatten,
Un de de Schwintsucht hett, de quient
Sien Leewen na to matten.
So ball dat Loof van Böhmen föllt;
So schlickt he sick ook uht de Welt.

De Landmann hett de Saat bestelt,
De Roggen will all grönen,
He geit un ritt die ävert Felt,
De Buhr de möht em frönen,
He freut sick datt he all to schick,
Un deit vär sinen Nawer dick.

De Jäger stelt de Dohnen up,
Krams-Vägel to beluhren,
He geht den Stieg die oft herup,
Dörch Dieftel un dörch Duhren,
He füllt die Schehttasch proppent an,
Datt die de Stattmann schmausen kan.

De

De Göf de schickt man na de Stadt,
To Foht un ook to Wagen,
De ehn bütt dit, de anner dat,
De Landmann spannt den Bagen,
Se maaken sick dat sülwen dühr,
Betahlen äver de Gebühr.

Daar rudelt se de Riecke weg,
He möht sien Käk versorgen,
Un datt ick dat uprichtich seg,
Ick seht jo mennig Morgen,
De ehn de bütt ehn Schillinck mehr,
Un kümt den Annern in de Queer.

De Buhr, de die ehn Joner iß,
De lett sick goot bethalen,
He hölt den besten Köper wiß,
Bedrügt ook meeto mahlen,
He hett tum Braden ehn in Sack,
Un maakt se junk dörch sinen Schnack,

Weck Lüd de töwen, mehnen ook;
„Se möht noch Prieß die geewen;“
Allehn de Landmann iß ook klook,
He höllt de Neef im Heewen,
He hett Spions die in de Statt,
De gahn henuht un segt em dat.

Weck köften giern to goder Tiet,
Allehn de Dahlers fehlen.
Se sehn de Göf, gahn by de Siet,
Dat möht se doch recht quälen,

Se kriegt kehn Feddern un kehn Schmolt,
Un iß doch nödich, aß dat Golt.

Wenn Schnee vär beyden Dähren licht,
Kann man witt Gos-Fleesch eeten,
De Botter kümt nich to Geisicht,
Dat möht de Koopmann weeten,
Se kümt kuhm uht dat Botterfatt,
Mit Tunnen iß se in de Stadt.

He köst se hunnert Punnen wies,
Un weht se weg toscheepen,
Dat maakt uns eeben dühre Prieß',
Un se wart ball vergreepen,
Ick weht nich, ob dat woll ook recht,
De Mark-Vaagt hett dat mie nich secht.

De Seegen Gottes iß die veel,
Mehr, aß wie dat verdenen.
Dem Döscher up de Schünen-Deel,
Ligt Kohrn dick mank den Benen;
Allehn de Prieß de bliwt doch hooch,
De Landmann hett nich ehns genoog.

He luhrt „iß allerweegen Krieg,
„Dat möht gewaltig stiegen,
„Behölt man diß un de den Sieg,
„So möht wie Priesen kriegen,"
Dat Kohrn möht liggen in sien Fack,
Tolehst so kricht he doch ehn Klack.

De

De Becker backt die na aß vähr,
Sien Broot na olle Wiese,
He köst dat Kohrn vär sine Dähr,
Un kricht de besten Priese.
He steit sick die vär allen goot,
Man wecht nich jedes Roggenbroot.

Iß en to günnen, wenn't man gahr,
Hett die ook veel Uhtgawen,
Dat Holt iß jo by uns ook rahr,
Den Deeg möht he hanthawen,
De Möller nimt jo ook sien Dehl
Van jedem Scheepel, up de Sehl.

By allen iß doch gode Tiet,
Wenn die de Minsch tofreeden,
Ging man de Broot-Neht nich so wiet,
Un können wie man beeden;
So wier die jede Mann vergnögt,
Wenn sick ook glieck nich alles föhgt.

Daar sett de ehn de Hant an Kopp:
»Wu salck't den Winter maken?
»Dat heht mit miene Arbeit, stopp!
»Mie fehlt an allen Saken.
»Kehn Holt, un gahr nicks in de Käk!
»Kehn Fleesch in Rook un in de Peek!«

De Anner flökt, datt em sien Huhß,
Vull Kinner un vull Sorgen,
Hett nich so vähl vär ehne Muhß,
Dok will em nümsmehr borgen.

He iß woll gaar so splitter dull,
Un süpt sick all früh Morgens vull.

Datt man ehn Minsch un föhlen kann,
Dat will ick gar nich strieden,
Mie kümt dat Gelt ook nich so an,
Wär Lust die uht to rieden.
Allehn man maakt sick sine Noht,
Dörch Quälent grötter, un nich goot.

De Winter schlickt sick doch vörby,
Uns kannt kehn Minsch ankieken,
Wat unser Leeht die vörn Maldy,
Wie heffen veel uns Gliecken.
Wer weht, wenn wie die veel veel hatt,
Ob wie so froh, gesunt un satt.

Gott geew uns man ehn frölich Hart!
Ick willt ehn jeden wünschen.
Ick segt in sine Gegenwart:
„Ick tuusch mit kenem Minschen.
„Ick weht datt he mien Vader iß,
„Ick sind mien Glück ook ganz gewiß.“

De

De Süper.

Van allen Lastern iß dat Supen,
Woll ook ehn mit.
Ick seh' veel dörch de Straten krupen,
Mit schewen Tritt,

De Branwien mag sehr nützlich weesen,
Sünst wier he nich;
Allehn he bringt ook rode Neesen,
Maakt kümmerlich.

Man fangt eerst an en bloot to nippen,
Schmitt Zucker d'rin.
Weck weten en mit Broot to stippen,
Na eeren Sinn.

Des Morgens ehnen Schluck to nehmen,
Iß sacht verlöwt,
Daar dörft sick ook kehn Minsch vär schämen,
Wenn he dat glöwt.

He iß ook goot vär jeden Ollen,
He warmt de Maag,
Dat weht ook nüms em värtohollen,
Drinkt he all Daag.

He iß ook ehr noch to betahlen,
Aß dühren Wien,
Lett man sick ook vär'n Schilling halen,
Dat mag d'rüm sien.

Allehn ick spreek man van dem Supen
Den ganzen Dag,
Un sonne Lüd süht man by Hupen,
Aß upt Gelach.

So mennig schmucke Junkgesellen
Beneebeln sick,
Se weten närrisch sick to stellen
Im Ogenblick.

„Herr Wiert ehn Schnapps" he wart em geewen,
Glieck iß he dahl.
Kuhm iß he noch im Liew die bleewen;
„Tum twetenmahl."

Nu drinken weck in ehn Paar Stunnen,
Woll neegenmahl
Un hett he nu sien Brus'baart wunnen;
So spöhlt he'n dahl.

Vergnögen möhten wie uns maaken,
De Wiert möht leew'n;
Allehn man maak ook sine Saken
Nich äwerdreew'n.

Daar

Daar seh' ick die so mennig Minschen,
Ganz tiedich duhn,
He schient de Arbeit to verwünschen,
Un lett se ruhn.

Van enem Wienhuhß na dem annern —
He wart nu söcht.
De Fru un Kinner möhten wannern,
Un jeder frögt.

„He iß all weg, gink na dem Keller,"
Secht diß un de.
Daar gift he nu den letzten Heller,
Un duhn iß he.

En söken alle sine Kunnen,
De he noch hett,
Un iß he denn nu mahl upfunnen;
So geit dat nett.

Wie duhren man de Fru un Kinner,
Wu geit dat de?
Verdehnst un Arbeit wart die minner,
Un krank wart he.

Weck möten frü int Berr die drinken,
Se beewern all,
Wenn's nu all dörch de Ribben stinken;
Denn sterb'ns ball.

Iß kehn Verächtlicher van allen,
Aß ehn Suhpbütt.
Süht schön uht, wenn se meeto lallen,
Un in de Pütt.

En hett jo jedeehn tum Narren,
Iß Jungs eer Spott.
He kann darby die doch nich harren,
Man noch ehn Pott!

Wenn se en nu to Huhß willt dreegen;
So will he gahn,
Un tallhaspelt nu recht to deegen,
Un kann nich stahn.

De Oogen warren roth un führig,
Kehn Eeten schmeckt.
Dat wat he unnernimt ist dührig,
Un he warrt neckt.

Noch schnaakscher ist dat an tokieken,
Wenn Fruens duhn.
Se schienen die den Hahn to gliecken,
Van ene Kuhn.

Iß leider mehr aß to beklagen,
Woll he un se,
De weten Kannen h'nin to jagen,
Aß wie den The.

De

De Finkel-Jochen iß eer Leewen,
He maakt die fett.
De Buddel wart by'm letzten Heewen,
Man eerst wegsett.

Man könn daar ehn ganz Book van schriewen,
Wennt nich bekannt,
Kehn Süper kann behollen bliewen,
In jedem Stant.

De Minsch iß jo darto gebohren,
Glücklich to sien.
Versuhp ick afers Neef un Ohren;
Wu bliwt dat Mien?

Wat hef ick? lahme, krumme Glieder,
Dat Podagra,
Dit maakt mie Scho un Steefel wieder,
Wenn'ck't nich versta.

Starft ener nich to allen Tieden
Up dem Meßfahl.
So möht he doch värt Supent lieden,
To sine Quaal.

Wenn nu de Süper up dat Lager,
Halfdoot all licht;
So hölt man en woll frylich schrager,
He beet de Bicht;

Allehn kümt he man up den Föten;
So jäkt de Keel,
He möht nu ehn Paar Gleef afstöten,
Itz jo nich veel!

Man möht by Tieden sick bestreewen,
Nüchtern to sien,
Umt Supent kreegt wie nich dat Leewen,
Dat wier jo Pien.

Laht ju doch seggen, lewe Lüde,
In ditze Spraak!
Schlaht nich to veel in jue Hüde;
Sünst ligg jy braak.

Itz doch so schön schmuck ollt to warren,
Un Broot to sehn,
Dat rühgt ju, maakt ju nich tum Narren,
Bliewt up de Behn!

De Daglöhner.

De Arbeit schändt den Minschen nich,
Hett man kehn Herren Leewen;
So weeſ' man trů un emſiglich,
Dat anner wart ſick geewen.

Dehn ick die vår gewißen Lohn,
Un hett mie jemand dungen,
So möht ick ook mien Beſtes dohn,
Vår Ollen un vår Jungen.

Wat gift dat nich an mennig Ort
Vår fule Arbeits-Lůde,
Dat meiſte hebben ſe in Wort,
Aß wennt wat rechts bedůde.

Klock Fief geit eere Arbeit an,
(Kan woll Fuhllenzen heten)
Twe denen die vår enen Mann,
Ehn Anner ſick to möten.

De Arbeit ſchaft jo meeto nicks,
De Tiet vergeit mit Schnacken,
Klock halw weeg acht ſo geit dat ficks,
Den ſpeelen eere Backen.

Daar geht ehn halwe Stunn mit hen,
Mit Kauen un mit Prosten,
Un brennen eere Piepen denn;
So schnacken se van Josten.

Kann die de Herr man by en stahn,
Un sehn se up de Hännen,
So schient dat flietiger to gahn,
Se wiesen, watt se können.

Doch wenn he man den Rüggen wendt,
Wer kan daar jümmer luhren?
(Ick glöw datt man den Haasdeenst kennt)
Se maakent aß de Buhren.

De nu in sonne Arbeit stahn,
Wu kener antodriewen,
Wat daar nu woll vär Fule gahn,
Um lang' daarin to bliewen?

Jß gottlooß! jeder kan dat sehn,
Wu se den Dag wegsteelen,
De gahn sall, hett die kehne Behn,
De schwigen sall, möht rählen.

Wat kost dat woll de Städer Gelt,
De Hunnert sonne lonen,
Jß ook to Upsicht ehn bestellt,
He weht die woll to schonen.

Wenn by son Lüd' ehn flietig iß,
Un söll vär Flieht dootbliewen,
So mehnt se, wart he ganz gewiß
Kehn ehrlich Gräfniß kriegen.

Maakt afers ehn watt in Verdunk;
Den geit dat recht van Fleßen,
Nu Klack up Klack in ehnen Sprunk;
So seegt man mit dem Beßen.

Datt dit die kenen Seegen bringt,
Dat sehn wie ahn de Brillen,
Wennt ook ehn Tietlank goot gelingt;
So garrt em up in Stillen.

Ob ick nu zwaars kehn Preſter bün,
So kan ick doch woll rahden?
Man nehm mit Recht ehn klehn Gewinn,
Dat Unrecht bringt ehn Schaden.

De Anspraak.

Ehn Eddelmann de woll sick ehne Fru die nehmen,
(De Klökste waß he nich)
Doch ick laht jeden ehn van Harten giern beteemen,
Un maak hier enen Strich —

He schreew ehn groten Breef, he laawd dat Freulin recht düchtig,
Kehn Engel was so schön.
He schwuhr mit twintig Ehd: he wier nich iversüchtig,
Un trů söll se en sehn.

He wüßt sien Göder all recht goot heruht to striken,
Sien Ahnen tell'd he heer,
Daar harr kehn ehnzig Minsch, aß he, un sines Gliecken
Sonn Winthunn, un sonn Peer.

Beleesen waß he stark, dat gink em goot van Steeden,
Darum empfohl he sick,
Un schreew in ehn Naschrift: de Antwort wart verbeeden.
Dat waß ehn Meisterstück!

Nich

Nich all Golt wat schient.

Van buten to könnt wie dat nich so kieken,
Wu't ehnen Minschen üm dat Hart.
He schient die uns dem Glücklichsten to gliecken,
Un iß em doch värn Oogen schwart.

Daar iß ehn Mann, hett Ansehn, Gelt un Göder,
Van allen Saken Aewerfloht,
Van Daag to Daag wart he dat jümmer möder,
Dat geit em doch nich recht so goot:

Wat fehlt em denn? he hett gaar kene Kinner,
Un harr se die doch gaar to giern,
He wünscht vant Gelt sick dusend Dahler minner,
Kön he den Nahmen Vader hörn.

Ehn anner süft, kehn ehnzig kan dat raden,
Un hett doch ene schöne Fru.
He lehwt se veel; allehn he rückt den Braden,
De meisten Mannslüd heht se du.

Welk schienen recht Vermägen to besitten,
Se kleden sick upt allerbest,
Un in de Tasch iß nich ehn rode Witten,
To Huhß ehn ganz verlaten Nest.

„De Koopmann hett gewaltig veel Vermägen
„Hett egen Kutsch un schöne Peer.“
De Tiedung segt: sünt apenbahre Lägen,
De Schuldners röpt he nu all heer.

„De iß recht klook, he kann gewaltig schnacken,
„He weht ook alls, dat iß doch veel!“
Nimt man de Lücht un süht en up de Hacken,
Klook iß he, aß ehn Beßensteel.

„Dat Mäthen iß ehn Uhtbund die vàn allen,
„De Unschult fülfst, so aß de Sünn.“
Un doch iß se vàr korte Tiet so fallen,
Aß ick mien argsten Fient nich günn'.

„Wat mehnst? he hett de riek Mansell die kreegen,
„De ehnzig Dochter iß dat man.“
Doch ick beduhr en hartlich allerweegen,
De Fehler sach man eer nich an.

„Dat Huhß iß köst, nu wil'k recht düchtig buen,
„Ehn Brennery de legg ick an,“
He spoht sick recht, man möht sick vàr em schuen,
Daar quält sick all ehn anner Mann.

Allehn ehn Jahr, un ook woll twe verstricken,
Bliwt noch woll ook so, aß dat waß,
Ick holl daarvàr man reek sick nich to Rieken,
Uht Hehd wart die nich ehnmahl Flaß.

Wie

Wie holln oft ehn, vär den gesundsten Minschen,
De Backen sünt aß Rosen roht,
Un gaar to giern möcht he dat Annern wünschen,
He iß in wenig Dagen doot.

Nich Golt, watt schient! ook nich van Königs-Thronen!
Ehn jeder hett gewiß sien Dehl,
Denn afers dräg'k de allerrieckſten Kronen,
Heff'k by mien Lieff ehn goode Sehl.

De

De Bilthauer.

Ehn Fru harr eeren Mann so lehw,
Aß die kehn Fedder kan beschriewen,
Wennt allerweegen sonne geew;
So bruhkt sick kehn de Stiern to riewen.

Se setten ehnen Trumpf daarup,
Sick na dem Dood noch so to ehren,
De leewen blehw söll sine Supp,
Ahn Wedderfrien allehn verteeren.

De Mann de'hn beeten kränklich waß,
He kehk villicht to sinen Teken,
Towielen woll to deep int Glaß
Schien die toerst na't Graff to reken.

„Mien truten Kind, verletst du mie?
Funk se bedröwt ehns an to schnacken:
„Glöw mie gewiß daar flütt üm die
„Ehn Gäht van Trahnen ävern Backen.

„Stell die mahl vär, ick seh'g die nich,
„Un büst mie doch so lehw vär allen,
„Ick woll, ick stürw lehwst kümmerlich,
„Un könn eerst in'de Kuhl h'nin fallen.

„Du

„Du maakst so mennig schön Geisicht,
„Hau die mahl sülfst mit Halß un Benen
„In Leewens Gröht, sü! denn so kricht
„Dien Wittwe doch ehn Trost byn Wenen.

„Dit Bilt sall by mien Berren stahn,
„Ick bier aß büst du noch am Leewen,
„Un warr nich ehns hen schlapen gahn,
„Ahn dien Bilt ehnen Kuß to geewen.“

De Mann de goot in sine Kunst,
Van Holt die allerhant to maken,
De hehl dit vär ehn grote Gunst,
Un schohn nich Klöpper un nich Knaken.

Em waß dat ene Kleinigkeit,
Könn Fruns un Manns na'n Leewen drapen
Un Kinner ook — he waß gescheut,
He leht se nich ehn jeden kapen.

Na! unss' Bilthauer nam sick ass,
Un droop sick goot so recht na'n Leewen,
So schmuck, datt he sick Ansehn gaff,
Denn jeder wüßt em Low to geewen.

Aß he nu mit sick ferdich was,
Un he die nicks daran vergeeten,
So drunk he recht ehn düchtig Glaß
Aß wenn he't dütsche Broot lang' geeten.

De Fru de waß mahl recht vergnögt,
By'n fleschern un by'n hölten Vader,
Harr sick eer Bloot sünst freudich rögt;
So sprunk dat nu in jede Ader.

Se leewden noch ehn ganze Tiet,
Kehn woll toeerst van beyden starwen,
Denn eere Lehw de gink schier wiet,
Ick mahl se nich mit dusent Farwen;

Allehn de olle Knaken-Mann,
Kam ball mit sine Seiß anschliecken,
Se böden em veel Dahlers an,
Doch he woll vär kehn Prieß afwiecken.

Dem Schweed un Dähn un Dütsche goot,
De ehrlich Schlag, vär Land un Städer.
De sick suhr warren leht ümp't Broot.
De kreeg ehn Huhß, so van vier Bräder.

Nu wurt ehn jämmerlich Geschrey,
De Fru beheel kehn Haar in Locken,
Se reht sick all dat Tüch intwey,
De Thranen wollen doch nich stocken.

Aß nu de eerste Schmart värby,
Dun kreeg se'n hölten Mann to kieken.
„O lewen Lüd, wu freu ick mie,
„De sall van mienen Berr nich wieken.

Se

Se heel ook ehrlich jümmer Wort,
Vier Weeken wieren all verstreeken,
He stunt an dem verspracken Oort,
Un wier ook woll sien Daag nich weeken.

Allehn man weht by allen woll,
Ehn Umstant kann de Saaken kehren,
Man kann ook meeto mahl den Toll,
Van Reisenden die nich begehren.

Dat lewe Bilt stunt, aß ehn Kloß,
Leht sick oft giern van eer ümvaten,
Un woll de ganze Welt tum Troß,
Sick nich de Steed berowen laten.

Doch unse Fru waß noch recht schmuck,
Daar kämen die ball Junggesellen,
Nu kreeg eer brennent Hart ehn Ruck,
Aß sick unmäglich vörtostellen,

Ehn Meister, de sien Saak verstunt,
De woll de Kunnen giern behollen,
He gaff sick Meu mit Hant un Munt,
Un funk ook an dem Amt to tollen.

He leht sick mellen kort vär Disch,
De Wittwe harr nich veel to kaken,
Doch kreeg se ehn Gericht good Fisch,
De müst de Deern nu ilich maken.

Fru, seed Marieck, dat Holt iß knapp,
Ick weht mie nich so ball to raden,
Daar steht jo in dat Flegen-Schapp,
Noch ehn Stück goden kollen Braden.

„An Holt heff wie noch Aewerfloot,
„Wie könnt den seelgen Herrn man nehmen,"
Se steeg henup un kort un goot,
Se wüst sick nu nich mehr to grämen.

Se maackt dat Kamer-Finster up,
Un schmeht den hölten Schatz hendahlen,
Un eere Käksch de klöwd darup,
Dat Meisterstück to twintig mahlen.

De Fisch de schmeckten zuckersöht,
Un all by Disch wurt dat beschlaten,
Wiel dat vär se am besten leet,
Sick dißen Awend truh'n to laten.

Woll uht den Dogen uht den Sinn,
Dat Sprickwort iß noch nich vergeeten.
Dröpt dat so gaar by Fruens in,
Wat will de Mann sick denn vermeeten?

Dat Rostocker Bier.

Dat Backen un dat Bru'n
Gerött nich alletier.
Daar können wie up bu'hn,
Wiel dat ehn jeder süht.
Wennt Broot nich geit, unt Bier nich löpt,
Dat iß ehn Elend dem dat dröpt.

Wenn Lazerus dat Molt,
Un Simson Water drecht,
So secht de Köper: „holt,!
„De Handel iß nich recht.“
Sall ick so veel värt Bier bethaln;
So möht ick ook watt düchtigs hahln.

Wenn wie so ehrlich sünt,
To dohn, wat daar to hört,
Un den de Kloke findt,
Datt kehn Bedrug dat stöhrt.
Denn laht dat ook so bruhn nich sien,
Schmeckt doch so leewlich, aß de Wien.

Allehn man stell sick vär!
Wennt äverall nich döcht,
Den Kröger sine Dähr
Wart van kehn Minschen söcht.
Wennt frisch; so ist ook glieck all suhr,
He föhlt't, iß he ook noch so stuhr.

Jß ook kehn Klenigkeit,
De Bruer söddert Gelt,
Wennt nich to baden steit,
Un up den Sticken sölt;
So kümt de mit dem blagen Rock,
Un dit iß kehne gode Klock.

Dat kann nich goot die gahn!
Daar litt ehn jeder by!
De Gläs de bliewen stahn,
Un lewers döst man die.
Daar leggen ook woll twe tohoop,
Un kriegen Buddel Wien byn Knoop.

De Anner de nu bru't,
Un so lang töwen sall,
Bett all dat lege uht.
De kümt denn ook to Fall,
De suhre Gest verdarft dat Söhl,
Datt he darunner lieden möht.

De Ene klagt die hier,
De Anner brummt die daar:
„Watt harr wie sünst vär Bier!
„Wu kleewrig un wu rahr!
„Allehn nu schmeckt gaar nich na Molt,
„Un Hoppen dehnt in annern Solt.“

De Drüdde de vertellt:
„Nu wart dat ball fähr goot;
„Dat iß by Straaf bestellt:
„Nehmt riecklich Kohrn un Schroot.

„Denn

»Denn de nich düchtig Bier nu bruht,
»De sall glieck uht de Reeg heruht.

Nu röpt de Börgers-Mann:
»Wier doch de Tiet all hier,
»Kum uns doch ehnmahl an.
»Du nieges schöne Bier!
»Dat olle geten wie im Drank,
»Un gahn na die noch mennig Gank.“

De nu't Rostocker Bier
Nich laaft, un düchtig heht,
De weht ook gaar nich hier,
In diße Stadt Bescheht.
Dat Scheepen geit mit Bier all looß,
Un wie behollen kuhm ehn Krooß.

Man weht dat all nich recht,
Wu't meeto mahl ook geit.
Iß't Bier ook stark un ächt,
Dat't in den Kopp h'nin schleit;
So secht de Kröger: „ick willt möt'n,“
Un weht die Water to toget'n.

Van ehnem Brugels schenkt
Man goot, un schlichtes Bier,
De Wiert de ehrlich denkt,
Davan de Schnack nich hier,
Dem gün ick un ehn jedem Mann,
Datt he sien Gäst nich föden kann.

Ehns hett ook noch woll Schult,
Datt unse Bier nich goot:
Man hett die kehn Gedult.
Denn leeg dat man ehn Stoot,
So söll un würd ehn jeder sehn,
Daar würd die gaar kehn Klaag geschehn.

Allehn all uht de Börn,
Am Fatelkannen-Dag,
Jß't Halent nich to törn,
Na'n Kroog un nä'n Gelach.
Daar geit den glieck dat Kläternt an,
Wenn erst de Branwien in den Mann:

„Jee! wier man nich de Mood,
„Un nähm den Värsprank aff,
„Un kehm uns dat to good
„Wat man in Kannen gaff;
„So würd dat Bier jo beeter sien,
„Un wie nich äfert Kläht so schrien.

„De Dreegers schwicken ook,
„Un geten Stück darto,
„De Bruer iß to klook,
„Sünst stöhrd heht die't woll jo,
„Allehn he kann se nich vertühren,
„Se möten jo dat Bier verführn."

Wenn dat ehn Fremder hührt,
Wat denkt he woll davan?
Datt man son Schnacken stührt;
So hör mie jede an:

Dat

Dat Bier dat iß hier jümmer goot;
De Neht de günt man nich dat Broot.

Daar iß so veel nich by,
Ehn Rostocksch Bruer sien;
Veel lewers wier ick die
Ehn Koopmann mit dem Wien.
Na Jahr un Dag ehnmahl to bruhn,
Davär möht mennig ehn sick schu'n.

Un denn so kost dat wat,
By Hunnert gift man fuhrt,
By Schillings bährt man dat,
Un war't sehr veel beluhrt,
De't man so neebenherr bedrift,
De nimt verlehf so veel, aßt gift.

Ja! wenn de Wien nich wier,
Denn brächt woll noch wat in,
Nu afers iß dat schier,
Ehn klätrige Gewinn.
De ehrlich denkt, de bru'ht ook goot
Watt heff wie denn by uns vär Noht?

De Frünt.

Ehn Minsch iß ämern Annern heer,
Kan he en apenbahr nich schaden;
So kümt he em doch in de Queer,
Un weht dat hehmlich uhttobaden.

De stellt sick, aß ehn Seelenfründt,
Iß kehn uprichtiger un ehrlich.
Un wenn dat klappen sall, so findt
Man kenen Minschen so gefährlich.

Erfahrung hett uns veeles lehrt,
Wat diß un de sick nich vermeeten,
Dat waß toletzt doch ümgekehrt,
Ehn Anner müßt den Braden eeten.

„Ick dehn die recht van Harten giern,
„Du kannst die ganz up mie verlaten;“
Allehn wu müst ick mie verviern,
He gink vär mie dörch anner Straten.

„Frünt mell'n se sick nu iß dat Tiet,
„Daar iß ehn gode Steed nu apen,
„Un mien Bekantschaft geht jo wiet,
„Se können jümmer up mie hapen.“

Ick

Ick sett mie dahl un schreew un schreew,
Un harr den Dehnst gewiß ook kreegen;
Wenn nich diß Frünt, de mie so leew,
De Ehnzige so mie entgegen.

Ehn den man gaar värn Frünt nich höllt,
De helpt den Annern, ahn to weten,
Denn de dat Golt in Deegeln schmöllt,
Kricht wenig vär sick to geneten.

Ehn arme Wittwe satt allehn,
De Kinner harren nicks to bieten,
De Dogen, de up alles sehn,
De wüsten se heruht to rieten.

Ehn Frünt de schickt en Broot un Gelt;
Allehn he woll verschweegen bliewen.
Wu dat dem Vader woll geföllt?
He weht't im Himmel an toschriewen.

Doch wenn by eeben diße Noth,
En anner Lüde ook wat geewen,
Un sick verrömen, wat se doht,
De Daht iß wenig to upheewen.

Tru Minschen nich, de früntlich sünt,
Un, aß ehn Ohrworm, sick bedreegen!
Se sünt, aß up dem Kopp dat Grinnt,
Un schaden meistens allerweegen.

De die in dinen Oogen laawt,
Dat iß so goot, aß die to brüden,
Aß wenn mit die ehn Schimmel draawt
Un du verstehst en nich to rieden.

De afers so vär sick lieckweg,
De helpt die, ahn sick groot to maken,
Sien Hülp schient, aß ehn schmalles Stech,
Un führt die oft to groten Saken.

So lang' aß die de Minsch ook leewt,
Möht he noch jümmer mehr erfahren,
Wenn he tum Goden sick bestreewt,
So süht he dusende Gefahren.

He liert sien Leewdaag nich ganz uht
Un wart ook gaar nich e'hr uhtschreewen,
Aß bett he uht de Welt henuht,
Denn wart em eerst sien Kuntschaft geewen.

Ick rahd em daarum ganz allehn:
„He möht nich allen sick ergeewen
„Den rechten wahren Frünt to sehn;
„So töhst man bett in jenem Leewen.“

Hauß ahn Sorg'.

Ick bün vergnögt to allen Tiden,
Wenn sick ook Storm un Weeder röhgt,
Söll ick ook die gewaltig lieden,
Ick bün vergnögt.

Wenn grote Barg', sick hier upschmieten,
Sick jede Fient tosamen fögt;
So laht ick all de Strengen rieten,
Un bün vergnögt.

Mie draun de allergrötsten Sorgen,
De sünst so kloke Fru de schwöhgt.
Ick do dat nich, ick töw bett Morgen,
Un bün vergnögt.

Daar iß nu all de letzte Dahler,
Wu iß de Moder de nu söhgt?
Heff ick ook nicks; so bün'k kehn Prahler,
Un recht vergnögt.

Woll twintig mahl maakt ick Subbliecken,
Mien Stand wurt lieker nich verhögt,
Möht ick ook vär dem Dumsten wiecken;
Bün'k doch vergnögt.

Wennt söte lewe truten M'ricken,
Eer Hart vår Annern sick man röhgt;
So wart mie suhr, ick möht woll wiecken;
Doch bün'k vergnögt.

Löpt mie de Schweht ook van den Backen,
Wu mennig Jahr heff ick nich plögt;
Ick will nich veel van Löhnung schnacken,
Ick bün vergnögt.

Wen'k ook im Spill nich kann gewinnen,
Un doch mien Kahrten veelmahl böhgt,
So laht ick minen Moht nich schwinnen,
Un bün vergnögt.

Kan ick nich egen Hüser köpen,
Un ward in gollen Wegen wehgt,
Dat Heu schmeckt ook van annern Röpen,
Ick bün vergnögt.

Kan ick nich Schneppen düchtig eeten,
Un watt man up den Semmel drögt,
So hef'k by Pell-Pantüffeln seeten,
Un waß vergnögt.

Den Wien mag ick vår allen supen,
Wennt åfers sick to Tiet nich föhgt
Möh'k na de Water-Buddel krupen,
Un bün vergnögt.

De

De Gunst van groten groten Herren,
Hett mennig Buhrn tum Amtmann högt,
Ick heff kehn Vetters, weht kehn Querren;
Bün doch vergnögt.

Mien Kinner dreegen kene Uhren,
Nicks watt sick in den Taschen röhgt,
Se lachen åwer all de Stuhren,
Un sünt vergnögt.

Se kriegen kehn Matspahn to rüken,
Daar wart ook gaar nich van en krögt,
Deswegen sünt se fry van Süken,
Un recht vergnögt.

Wenn anner Fruns sick ablich putzen,
So ball de Hunt den Schwanz man röhgt;
So wirthschaft mien, se weht't to nutzen,
Wenn ick vergnögt.

Dat Schülligsiehn iß kehn Verbreeken,
Wu mennig Ehkbohm würd denn böhgt?
Zwahrs kan'k mie daar nich fry van spreeken;
Doch bün'k vergnögt.

Wie hebben dat jo all erfahren,
Wu't meeto mahl de Himmel föhgt,
Man dwingt jo ook woll Löw un Bahren,
Daarum vergnögt!

Daar sünt noch dusent anner Saken,
Weck Minschen warren åweröhgt,
Mie sall dat altohoop nich raken,
Ick bliew vergnögt.

Möht ick nich ook, aß Anner starwen,
Wenn sick kehn Druppen Bloot mehr röhgt?
Mien ehrlich Nahm verbliwt den Arwen,
Ick starw vergnögt.

De Nacht.

De Nacht de iß nich allmanns Fründ.
Vär mie iß se recht goot,
De man gesunt un ehrlich sünt,
Bringt se ook kene Noht.

De sick den ganzen Dag dörch quält,
Lecht sick nu up dat Ohr,
Warrt vär mien Verr kehn Licht upschweelt;
So schlaap ick aß ehn Buhr.

So düster, aß dat jümmer iß,
So weht ick, datt ehn waakt,
De all de Deew und Spook gewiß
Verjögt, und Schuggels maakt.

Ick heff vär veelen wat väruht,
Ick dörf nich Schiltwach stahn,
Ick seh ook nich, aß Wächters, uht,
De dörch de Straten gahn.

Wat iß dat nich vär'n schöne Saak
Vär den, de schlapen kann?
Wenn ick ook in de Nacht upwaak;
Fang' ick to denken an:

Heff

Heff ick den Dag nicks Godes dahn,
So pufft mie glieck mien Hart.
Wu möht dat denn woll Annern schlahn,
De ganz van Lastern schwart?

Itz doch ehn Trost, de veel veel wiehrt,
An den'ck mie hollen kann,
Und den ick in de Schohl all liert:
„Roop dinen Schöpfer an!“

Dat itz so still, ick weht he höhrt,
He gift mie, wat mie goot,
Ick warr van minen Schlaap nich stöhrt,
He sorgt värt Morgenbroot.

De Mahn schient mennigmahl so hell,
Aß wenn de Sünn upgahn,
Man segt: de Doden rieden schnell,
Dat glöw de Dummerjahn!

Ick kiek den bunten Heewen an,
Un söck de Säwen-Stiern,
Ick finns un kaap so lang' ick kann,
Un telld de Stiern ook giern;

Allehn dat Biestern geit glick looß,
Sünt gaar to veel to sehn.
Weck schinen die, aß wenn se foos,
Se scheten piel up ehn.

Dat Nortlicht lett ook gaar to schön,
Wenn't so am Häwen speelt,
So röthlich iß dat antosehn,
Vant Führ nich veel verscheelt.

Wenn dat die nu to kieken iß,
So wart dat Weeder goot.
Ick freu mie denn un ligg gewiß
Int Finster noch ehn Stoot.

Doch kümt dat Dink die mit dem Schwanz,
De führige Comeht,
Denn wabbelt mie, den frehßt mie ganz,
Dat iß kehn goot Propheht.

Mag weesen aß dat jümmer will,
Kehn Minsken maken dat.
Ick schwieg die, aß ehn Klotz, so still,
Dat Dings bedüht doch watt!

Doch wedder up de Nacht to kahm,
Wu mennig ehn licht krank,
Iß he ook sünsten noch so frahm;
He secht nich groten Dank.

He schmitt sick jümmer hen un heer,
Weht, wenn de Hahn die kreyt,
Un schweht int Berr, aß ehne Mähr,
De nicks aß draben deit,

Den Dewen schreckt kehn Düsterſiehn,
Se hebben ehn ſon Lücht,
De gift im Ogenblick ſon Schien,
Aß wenn man ehn bedrücht.

Vant Spökent ſpreeck ick gaar nich mehr,
Dat iß man Brüdery!
Ick geew ook mine Gährn de Lehr:
„Daar iß ehn Awer by.

Gemeniglich ehn Lehws-Geſchicht,
„De man nich tüſchen ſchall,
„Ook woll ehn Huhß-Deew ſien Geiſicht,
„Un dat ißt Spökent all.“

Weck ſupen woll de ganze Nacht,
Un ſchlahn un prügeln ſick,
Daar wart an nicks, aß Schelmſtück, dacht,
Dat Gelt geit uht de Fick.

Wenn ick dat Jahr ook ehn Nacht danz,
Wenn unſe Ahren-Bier,
Dat günt man Greth, dat günt man Hanß,
Darvan ſchnack ick nich hier.

De Nacht iß to de Ruh die maakt,
Dat anner iß ehn Quarck.
De jümmer ſchwarmt, unnödich waakt,
Wart nich geiſund un ſtark.

Wenn

Wennt Ackerwark kehn Rauh die hett,
Kannt denn woll Kohrn goot dreegn?
Wat dat den Lüden ahrdig lett,
De sick dörcht Schlapent pleegn.

To rechter Tiet to Berr to gahn,
Iß so de beste Wieß',
Man kann ook wedder früh upstahn,
Un wecken sine Ließ'.

To schlapen bett dat Hochim iß,
Dat dohn de Fulen man,
Unß dick Verwalter iß gewiß,
So ehn de dit recht kann.

Hett woll van dusent in de Welt,
Ehn sehn de Sünn upgahn?
O ne! De söte Schlaap gefölt,
Aßt Kreyent unsen Hahn.

»Ick ligg noch in sonn schönen Schmutz
»Segt ener uht de Stadt:
»Ga lewers du hen Junker Lutz!
Un de verschlepert dat.

So aß de Nacht tum Schlapen maakt,
So iß de Dag tum Fliet,
De in de Morgen-Stun nich waakt!
Verführt de beste Tiet.

Lischen un Suschen.

Lischen.

Wenn du de Wahl so harrst, wat nehmst du woll vär'n Mann?

Suschen.

Dat weht ick sülwen nich, wiel ick nich kähren kann.

Lischen.

Du kanst mie jo uht Lust, dien Mehnung doch woll seggen,
Un warrst mie miene Fraag tum Aeweln nich uht leggen?

Suschen.

Dat will ick eeben nich, — verachten do ick kehn,
Doch glöw ick uns' oll Wähsch; so tru ick gaar nich ehn.

Lischen.

Weest warüm se dat secht? se iß all van den Ollen,
Un darüm will se uns vant Fryent man afhollen,
Hett se man Schnuhftoback un eere Hunt un Katt,
Un Kaffe ook daarby, so schnackt se woll so wat,
Eer geit dat lieckster Welt: „Ick mag kehn Kayser-Beeren,"
Man gaff se annern hen, se söll se nich verteeren.

Se

Se hett mie sülfst mahl secht, se wier van veelen lehwt,
Wenn ehn man van eer weg, de anner harr nich töhft,
So aß dat Duwenschlag, so wier eer Huhß ook weesen,
Studenten harr se oft ehn schön Collegjum leesen.

Suschen.

So hett se jo doch recht, wier ener trů se west,
So seht se nu nich mehr int olle Junfern-Nest.

Lischen.

Dat iß ehn anner Schnack, de sünt ook nich to truen,
Woll ick up de eer Wort mien Glück die seeker buen;
So würr dat mie gewiß aß veele Máthens drapen,
»Heft se dat beste weg — den laten se uns kapen.

Suschen.

Dat kümt die daarup an, wu man sick daarby nimt
Dörch klene Schákery iß oft unſ' Glück bestimt.
Nehm't dörch mien schön Geisicht den jungen Herrn gefangen,
So möht mien Dugent ook in sinen Ogen prangen.
Ehn recht uprichtig Hart iß gaar to ball to sehn,
Man kennt den Adebahr jo glieck an sine Behn,
Ick kenn so mennig ehn he hehl sien Wort so ehrlich —

Lischen.

Mien leewes Suschen glöw: Studenten sünt gefehrlich.
Wehst du nich de Geschicht van jennen groten Mann?
Ick weht nich wu he noch so ruhig leewen kann!
Sü! aß he noch studierd, so harr he nicks to leewen,
Unss' Oellern plechten ook em fryen Disch to geewen,
Diß Minsch de wurt belehwt un schlehk sick die wu in,
Wu ehne hübsch Mansell, daar ick bekannt mit bün,
Se klehd en, gaff em Uhr, un Wäsch, un Gelt, un Deegen,
Gewiß nich ehn Barohn hett mehr to leewen kreegen.
Se harr en hartlich lehw, un he verflökte sick:
„Ick laht van die nich aff, veel lewers nehm'k den Strick.
„He reisd' na Jena hen, se gaff em Gelt to leewen.
Blehw en ook ehrlich trü, se harr eer Hart em geewen.
He schreew eer jümmer Breew, aß de Verlehwten dohn,
Verspreck eer vär de Trü den allergrötsten Lohn.
He wurt ehn düchtig Kerl, kuhm wurt he wegberopen,
So fehl sien ganze Lehw mit ehnmahl altohopen.

He

He nam ehn anne Fru, un dacht nich an de Bruht.
Un diß de grähm'd sick doot — So föllt dat jümmer uht.

Suschen.

Wenn nu die ehn so denkt, so gift ook wedder hunnert
Vär deßen Ehrlichkeit sick jeder ehn verwunnert.
Sü, wehst du de Geschicht van enem Danziger?
De kam vär lange Tiet hier to studieren heer,
He lehwd die ehn Manfell, un se en ook desglieken
Doch aßt Studierent uht, müst he na Huhß henwieken.
De Affscheht waß bedröwt, daar gingen Jahr verby
De Brüjam schreew die zwaars na sine oll Maldy;
Allehn de Bruht de satt, vergink die fast vär Grämen,
Eer gaar to lewes Hart dat leht se nich beteemen,
Mit ehnmahl kam to Post ehn korten korten Breew,
Worinn de Danziger mit egen Hännen schreew:
„Nu hett Gott vär mie sorgt, ick hess ehn Parr die kreegen,
„Kum ball na mie hento verteer mit mie den Seegen!“
Wat dat vär Freud die waß, dat denkt ehn jeder licht,
Se reisd mit Sack un Pack un freudigem Geisicht,
Se leewen dißen Dag vergnögt un goot tofreeden,
Aß mie vär korte Tiet noch eer Verwandte seeden.

Lischen.

Laht sien aßt jümmer will Gelehrte nehm ick nich,
De denken mie to veel —

Suschen.

Sünt doch nich knauserich?
Se geewen uns doch Rank un denken Gelt tosamen
Datt wie dörch se woll oft tum hogen Adel kamen.

Lischen.

Aßt föllt so bullert ook se schmieten ook nicks weg,
Se gahn ook mennig mahl, uht Gietz, ehn schmales Stech,
De Fru möht aß ick weht, woll Hunger-Pothen sugen,
Un den so wart mie ook vär all de Acten grugen.
Hör wenn ick fryen sall, so möht ehn Landmann sien.
De dick un stark un vast, de Wirthschaft iß den mien,
Ick kan sonn lange Reeg van Knechts un Deerns die föden
Un dörf die minen Mann nich vär Verführung höden,
Ick hess die Kutsch un Peer, ick bu den schönes Flaß,
Mien Kuffert wart vull Linn, aß he mien Daag nich waß.

Suschen.

Son Pächter krichst du sacht, de Bühk de schlinken ook.
Denn mennig mahl so geit dat die mit en nich klook.

Se hebben hooch die pacht, un kamen anner Tieden;
Sü! den so möten se mit Fru un Kinner lieden.

Lischen.

Sonn Landmann will ick nich, he hett ehn egen Goot —

Suschen.

Se eeten meisten Dehls ook van dat fremde Broot
Mie söll dat recht lehw sien, wennt na dien Willen drapen
Wie willn tofreeden sien un noch ehn beeten hapen.
Ehn Mann gesunt un frisch dehn goden Nahmen führt,
Ehn ehrlich Hart im Liew un watt daarby noch hührt,
Sonn Mann, vär die un mie, de Fruens kan ernähren
Wart uns de Himmel jo to rechter Tiet bescheeren!

De Muhlbladrige.

Mennig ehn hett frye Spraak,
Schient mit Grünnen to bewiesen,
Iß dat ehne Müggen-Saak
Waßt doch bett tum grötsten Riesen.

In Gesellschaft un de Schenk
Wart van groten Lüden spraken,
Hier sitt ener up de Benk,
Schnackt un prahlt recht övermaten.

Up den Himmel, up de Höll,
Up den allerbesten Prester
De man doch hoch ehren söll,
Sett die mennig ehn den Rester.

Den sien Preedig iß to lank,
De iß scharp un weht to schellen,
De geit sülfsten nich den Gank
Denn he uns weht vörtostellen.

Kayser, König, Fürst un Herr
Sölln't un müsten beeter maaken.
De Affzier kreg sine Schmerr
Bloht by den verlehwten Saken.

De

De wurt Dockter bloht vär Gelt,
Ob he glieck könn anners heten.
De wurt to ehn Raht beſtellt,
Un warům, mögt ick woll weten.

De hett ſick in Schaapſtall drengt,
Deht verdehnt harr möht em wieken,
Den ſien Grenzen ſünt beengt,
Wiel ſien Geegner van den Rieken.

De krehg ilich enen Mann,
Se verlohr die ehn Hoof-Iſen,
Un he ſchweert ſo hoch man kann,
Wilt uns apenbahr bewieſen.

De köft Hüſer un kehn Stehn,
Iß darvan ſien proper egen,
De hett Bly an ſine Behn,
Un will doch mit Flüchten flegen.

Den ſien Handel iß ſo groot,
Un, ick willt em zwaars nich wünſchen,
Iß ook veel bethrantes Broot
Mank, van den bedraagnen Minſchen.

De veracht dat Herren-Gelt,
Maakt ehn Schilling to dre Witten,
Wenn de Armoht en ock ſchelt,
Schehl ſüht he nich — lett ſe ſitten.

Schipper Sachtwatt kam to Huhß,
Hett ehn schöne Fracht die drapen,
Bleew he nich mit Mann un Muhß?
Wu maß he värn Jahr beschapen?

Stell sick doch mahl ener vär,
De Malchiner will sick setten,
Sien Fru harr värher ehn Gähr,
Dat gaff Braden van den Fetten.

Sü! de beedelt alle Daag,
Un he deeht doch Gelt up Tinsen,
De hölt sine Fru recht schraag,
Ett he Braden, ett se Linsen.

Mag woll Wahrheit meeto sien;
Afers wer woll so watt schnacken,
Wiert noch achter de Gardien,
So möht man de Näht nich knacken!

Ehr dem sine Ehr gebührt,
Secht dat schmuckste Book van allen,
Du warrst up dat Ihß sünst führt,
Un möchst in de Waak h'nin fallen.

Wenn sonn Dummerjahn nu schnackt,
Un dat hört ehn van den Kloken;
Denn so wart he die uhtrackt,
Kröp giern achter siene Ohken.

Deht man dat nich, watt man sall,
Möht ick en deswegen mäkeln?
Ach wie fehlen äwerall,
Man möht jedes Flaß jo heekeln.

Mennig ehn de Böker schrift,
Kann jo ook aß Minsch woll fehlen,
Glöwt man nich datt sonne gift:
De an statt to beetern fehlen?

De diß Kunst die nich verstahn,
Willn sick doch recht lustig maken,
Können se man sülfsten gahn,
Bruhken se nich fremde Knaken.

Spegel die, wer du ook büst!
Find' ook ick un du sien Placken,
Wisch en uht; allehn du müst
Mie deswegen nich uhtracken.

Deht

De Wel

Den Mähren so de Han
Wart nicks aß Hack
Un den so schieren Kaff ge
De hett ehn häglich Leewer

Dit paßt by Minschen
Kuhm kan die ener schriew
He findt sien riecklich Broo
Ahn sick den Kopp to riew

Sien Gelt dat maakt
Belehwt by sonnen Lüden,
De mennig ehn na dißen
Uphelpen, oder brüden.

He hett van allen Aew
Weht nich wu den to mode,
De sick suhr warren lett ün
Un Sorgen hett de Hode.

He höllt daarby de Nä
Un kennt die kenen Minsch
O güngst du lewers achtern
Dahen möht man die wür